mnr.ch | August 2021

Mitternachtsruf

zeitnah. zeitwahr. zeitklar.

GESELLSCHAFT

Zum Schweizer Nationalfeiertag

ZEITGESCHEHEN

Das kraftlos gewordene Salz

LEHRE

Der Sonderbeauftragte

Was am Ende wichtig ist

Im Umgang mit Seinen Aposteln und in einem bemerkenswerten Gleichnis zeigt der Herr, worauf es am Ende ankommt und wie sich Sein prophetisches Wort erfüllen wird.

Lieferbar ab Ende August 2021

ISRAELKALENDER 2022

Jetzt in neuem Design und in zwei Farben erhältlich!

Der Israelkalender 2022 präsentiert sich in einem neuen frischen Design mit professionellen Aufnahmen von einem israelischen Fotografen. Und der Clou: Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60cm, Höhe 47cm

Israelkalender 2022, schwarz
Bestell-Nr. 341222
CHF 29.00, EUR 24.00

Israelkalender 2022, weiss
Bestell-Nr. 341322
CHF 29.00, EUR 24.00

Alle Bilder im Online-Shop ersichtlich!

Subskriptionspreis bis 30.09.2021:
CHF 23.00, EUR 19.00

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Was am Ende wichtig ist

AUFGEGRIFFEN

14 Was ein Traktat und Aufmerksamkeit bewirken können

14 Toxic Positivity

15 Gefälschte Schriftrollenfragmente vom Toten Meer

15 EU gegen Ungarn

15 Besserer Schutz für Hühnerembryonen als für Menschenembryonen?

BLICKFELD

18 Zum Schweizer Nationalfeiertag

20 Das kraftlos gewordene Salz

24 Der Sonderbeauftragte

30 Buch des Monats: Liebe – was uns noch zur Entrückung fehlt

32 Das Wesen Isebels und die Tiefen des Satans

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

34 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA

Mitternachtsruf
zeitnah. zeitwahr. zeitklar.

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
Fax: (0041) 044 952 14 11
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V., Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
Fax: (0049) 07745 201
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1.Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A

Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX

Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Mitternachtsruf
Unterwegs zu Ihnen

Alle Informationen zur Durchführung immer aktuell auf
mnr.ch/events/ch-tour-frp

FREDY PETER
spricht über das Thema:

WARUM TOBEN DIE NATIONEN?

DO, 09.09.2021 | 19:30
BISCHOFSZELL
ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI
Ibergstrasse 6
CH-9220 Bischofszell

DI, 14.09.2021 | 19:30
EGERKINGEN
Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22
CH-4622 Egerkingen

SO, 19.09.2021 | 10:00
BERN
Kreuz Bern Modern City Hotel
Zeughausgasse 41
CH-3011 Bern

FR, 10.09.2021 | 19:30
SCHAFFHAUSEN
Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal, Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

MI, 15.09.2021 | 19:30
THUN
Evangelisch-methodistische Kirche (EMK)
Klosestrasse 10
CH-3600 Thun

MO, 20.09.2021 | 19:30
EMMENBRÜCKE
Gersag Gastronomie, Restaurant Prélude
Rüeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

SA, 11.09.2021 | 18:00
ST. GALLEN
Kaufmännischer Verband Ost
Teufener Strasse 25
CH-9000 St. Gallen

DO, 16.09.2021 | 19:30
BRIG
Alfred Grünwald Saal
Sennereigasse 26
CH-3900 Brig

DI, 21.09.2021 | 19:30
CHUR
Familienzentrum Planaterra
Seminarraum Flurina, Reichsgasse 25
CH-7000 Chur

SO, 12.09.2021 | 16:00
BUCHS
Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7
CH-9470 Buchs

FR, 17.09.2021 | 19:30
ADELBODEN
Freizeit- und Sportarena Adelboden AG
Theorieraum 2, Landstrasse 30
CH-3715 Adelboden

MI, 22.09.2021 | 19:30
ISLIKON
Hotel Greuterhof
Hauptstrasse 15
CH-8546 Islikon

MO, 13.09.2021 | 19:30
MUTTENZ
Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22
CH-4132 Muttenz

SA, 18.09.2021 | 17:00
INTERLAKEN
Zentrum Artos Interlaken
Saal «Quelle», Alpenstrasse 45
CH-3800 Interlaken

BÜCHERTISCH
mit Neuheiten!

Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Das ist das Grösste

Liebe Freunde, im Mai dieses Jahres kam es in Monte Mottarone (Italien) zu einem furchtbaren Seilbahnunglück. Die Bremsen versagten und die Bahn raste mit 120 km/h ins Tal. Dabei verstarben vierzehn Menschen. Ein fünfjähriger israelischer Junge überlebte als Einziger mit etlichen Knochenbrüchen. Mediziner nehmen an, dass sein Vater ihn fest umarmt und so mit seinem Körper dem Jungen Schutz geboten hatte.

Die Liebe umarmt. Jesus hat uns mit Seinem Körper, den Er in den Tod gab, das Leben gerettet. Am Kreuz streckte Er Seine Arme aus, um die Welt mit Seiner Liebe zu umarmen. Die Liebe ist das Grösste (1Kor 13,13). Sie vergeht niemals (1Kor 13,8). Und wir sollen nach ihr streben (1Kor 14,11).

Die Liebe umarmt, sie muss Ausgangs- und Zielpunkt all unserer Handlungen sein. Die Liebe sei das Fundament und der First unseres Lebenshauses. Denn nur die Liebe gibt all unserem Tun seinen Wert. Darum heisst es: «Alles bei euch geschehe in Liebe» (1Kor 16,14).

Nicht, dass die Liebe alles gutheissen würde, schon gar nicht die Sünde, aber die Liebe sucht den Weg der liebevollen Offenheit, der Versöhnung und Vergebung. Dazu einige Zitate:

Dietrich Bonhoeffer sagte: «Ein Leben ist so viel wert, wie viel Liebe es hat.» Von dem ehemaligen US-Moderator Andy Rooney stammt die Aussage: «Die Liebe, nicht die Zeit heilt Wunden.» Kirchenvater Augustinus gab den Ratschlag: «Schweigst du, so schweige aus Liebe, sprichst du, so sprich aus Liebe, rügst du, so rüge aus Liebe, schonst du, so schone aus Liebe.» Und John MacArthur hält fest: «Als Wesensmerkmal Gottes ist die Liebe beständig und unzerstörbar. Die Liebe überdauert alles Versagen.»

Ein Theologe erzählte einmal in einer Predigt, dass er sich während eines längeren Krankenhausaufenthaltes daran gemacht hatte, die ganze Bibel durchzulesen. Dabei empfand er so richtig neu, wie sehr die Bibel eine reine Liebesgeschichte ist, nämlich die Geschichte der Liebe Gottes zu den Menschen. Die Menschen beachten es nicht, aber Gott bleibt Seiner Liebe treu. Sie zeigen Ihm die kalte Schulter und Er läuft ihnen hinterher wie ein Verliebter. Darauf erwähnte der Prediger, was Gott sich alles einfallen lässt, um Seine Liebe zu bekunden, und zitierte Jesaja 49,16: «Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet; deine Mauern sind beständig vor mir.» Im alten Israel war es so, erklärte er weiter, dass, wenn sich ein Junge in ein Mädchen verliebte, dann zeichnete er den Namen seiner grossen Liebe in seine Handfläche ein. Und wenn er irgendwo sass oder unterwegs war, öffnete er seine Hand und sah sich den Namen seiner Geliebten an. So ging ihm die Sonne auf und träumte er verliebt vor sich hin. Auf diese Weise stand sie ihm lebendig vor Augen.

Der grösste Liebesbeweis Gottes zu uns besteht in der Gabe Seines Sohnes: «Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8). Das ist eine deutliche Herausforderung an uns, und diese bringt der «Liebesapostel» Johannes auf den Punkt: «Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben» (1Joh 4,11).

Manchmal stelle ich mir die Frage, ob wir den hohen Wert der Liebe überhaupt richtig erkannt haben. Warum scheint die Liebe in unserem Christsein so wenig durch? Lieblose Rechthaberei, kaltes Aburteilen, egoistische Vorgehensweisen, Neid, Gehässigkeiten und Unversöhnlichkeit scheinen stärker hervorzutreten als die Liebe. Statt zu umarmen, stossen wir ab.

Die Liebe ist doch das Grösste! Sie ist das stärkste, das verbindendste und das veränderndste. Ich für meinen Teil möchte lernen, mehr von der Liebe Gottes in Christus beherrscht zu werden – machen Sie mit?

Norbert Lieth

Was am Ende wichtig ist

Im Umgang mit Seinen Aposteln und in einem bemerkenswerten Gleichnis zeigt der Herr, worauf es am Ende ankommt und wie sich Sein prophetisches Wort erfüllen wird. Eine Auslegung und Ermutigung für das persönliche Leben.

Was wird wichtig sein, wenn Christus wiederkommt? Was ist jetzt wichtig für uns? Katharina von Siena sagte einmal: «Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere, gelegenere Zeit, denn du bist nicht sicher, dass du sie haben wirst. Die Zeit entschwindet dir unbemerkt.» Als der reiche Jüngling den Herrn fragte, was er Gutes tun solle, um das ewige Leben zu erlangen, «ging er betrübt davon», weil der Herr zu ihm sagte: «Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!» (Mt 19,21). Darauf fragte Petrus, was er und die anderen Apostel denn davon hätten, alles für den Herrn aufgegeben zu haben. Und Jesus antwortete mit einem Ausblick in die Zukunft des Messianischen Königreiches und mit einem heilsgeschichtlich bemerkenswerten Gleichnis – womit auch deutlich wird, wie wir Seine Aussagen beurteilen sollen, bei denen es den Anschein hat, als seien es doch unsere guten Werke, die uns zum ewigen Leben führten.

Die zwölf Throne der Apostel

«Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun zuteilwerden? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der verlassen hat Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter [oder Frau] oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben. Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein» (Mt 19,27-30).

Mit dem Wort «Wiedergeburt» meint der Herr die Neugestaltung aller Dinge. Es geht um die Erneuerung der Erde zum Messianischen Reich. Das heisst: Jesus wird wiederkommen. Und wenn Er erscheint, wird diese Erde neugestaltet und die Schöpfung befreit (Röm 8,18-23). Es ist in Jerusalem, wo der Thron der Herrlichkeit Jesu aufgerichtet wird (Mat 25,31). Und Seine zwölf Apostel werden mit Ihm auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Dieses Richten schliesst das Mitregieren ein, denn sie sitzen auf zwölf Thronen.

KATHARINA VON SIENA:

«Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere, gelegenere Zeit, denn du bist nicht sicher, dass du sie haben wirst. Die Zeit entschwindet dir unbemerkt.»

Einige interessante Aspekte, die zu beachten sind: Jesus ging auf die Frage des Petrus ein. Er verharmloste sie nicht und Er tadelte sie auch nicht als übertrieben. Im Gegenteil: Die Frage ist so wichtig und wahr, dass der Herr darauf eine ernste Antwort gab. Er wusste um die Zukunft Seiner Apostel: Sie würden ihr Zuhause verlassen, von ihren Familien getrennt werden, ihre Besitz-

tümer loslassen (Mt 4,20-22), gehasst und verfolgt werden (Lk 21,12) und sich selbst um Jesu willen vergessen.

Auf uns angewandt bedeutet das, was Jesus den Aposteln in Bezug auf das Messianische Reich sagte: Christsein besteht nicht aus Höhenflügen, Reichtümern oder irdischem Frieden, sondern ist begleitet von Hass, Verfolgung, Lästerung, Ablehnung, Not und Gefahren. Christen werden Jesus nach über die «Via Dolorosa» geführt. Aber Christen werden auch Jesus nach in die Herrlichkeit geführt. Christen besitzen Frieden und eine lebendige Hoffnung in Gott, und sie werden nicht mehr mit der Welt gerichtet werden, sondern sie werden die Welt richten (1Kor 6,2-3).

Ja, es lohnt sich, dem Herrn zu folgen. Es lohnt sich, zu überwinden und loszulassen. Es lohnt sich, eine deutliche Entscheidung zu treffen. Es lohnt sich, um Seinetwillen zu verzichten.

Christsein besteht nicht aus Höhenflügen, Reichtümern oder irdischem Frieden, sondern ist begleitet von Hass, Verfolgung, Lästerung, Ablehnung, Not und Gefahren.

Das Messianische Königreich

Wie bereits erwähnt: Bei dem, was Jesus hier erklärt, geht es um das Messianische Königreich auf Erden. Die später berufene Leibesgemeinde ist noch nicht gemeint, nicht einmal der Apostel Paulus. Im Blick sind zwölf Throne für zwölf Apostel, nicht dreizehn Apostel. Wie wir an der Begebenheit mit dem reichen Jüngling sehen, sind gute Werke vonnöten, um in dieses Königreich zu gelangen und dazu ewiges Leben zu erhalten. – Dagegen betonte Paulus später, dass wir ohne Werke, nur durch den Glauben, in den Himmel kommen. – Jesus sagte dem reichen Jüngling, dass die am Reichtum Hängenden es schwer haben werden, in das Königreich hineinzugelangen. Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr. Und angesichts dieser Tatsache stellte Petrus erschrocken seine Frage: «Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun zuteilwerden?» (Mt 19,27).

Die Stellung der zwölf Apostel

Es ist so: Die jüdischen Apostel Jesu hatten eine Sonderstellung inne. Im Hinblick auf die Gemeinde gehören sie zum Fundament derselben (1Kor 3,10; Eph 3,20). Ihr Platz wird zusammen mit uns im Himmel sein (1Per 1,4). Im Hinblick auf Israel und das Messianische Reich verfügen sie aber zusätzlich über eine Sonderstellung, die nur sie betrifft. Explizit diese Zwölf werden auf zwölf Thronen sitzen (Judas schied aus, Matthias kam hinzu [Apg 1,15-26]).

Eine Parallele dazu finden wir in Offenbarung 22,14. Dort wird das neue Jerusalem beschrie-

ben, das zwölf Grundsteine hat. Diese Grundsteine tragen die Namen der zwölf Apostel. Damit wird rückblickend sichtbar, dass sich ihr Weg lohnte. Manche von ihnen gingen in der Geschichte vergessen: Andreas, Bartholomäus, Thomas, Philippus, Jakobus, Sohn des Alphäus, Simon der Zelot, Judas, der Bruder des Jakobus, Matthias ... Und ausser Johannes starben wahrscheinlich alle den Märtyrertod. Gott hat sie aber alle eingraviert im neuen Jerusalem und setzt sie in der Zukunft auf Throne. Hier sehen wir, was am Ende wichtig war.

Gott wird auch deiner Werke gedenken. Einige sind in der Kirchengeschichte als grosse Männer und Frauen bekannt geworden. Andere sind völlig vergessen gegangen und werden nirgends erwähnt. Doch der Herr kennt sie und weiss um sie! «Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt und dient» (Hebr 6,10). – Was auch immer du in der Gemeinde oder deiner Familie getan hast, es ist bei Gott bekannt.

Erste werden Letzte und Letzte Erste sein

Jesus sagte Seinen Jüngern im Zusammenhang mit dem Messianischen Reich: «Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein» (Mt 19,30).

Die Pharisäer, die Ältesten des Volkes und die Schriftgelehrten, standen als die Ersten vor dem Volk. Die Apostel hingegen als die Letzten. – Paulus schreibt darüber: «Denn ich denke, dass Gott uns, die Apostel, als die Letzten dargestellt hat, wie zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen» (1Kor 4,9). – Doch am Ende werden sie als die Ersten mit Jesus auf dem Thron sitzen.

Die Generation zu der Zeit, als Jesus auf Erden war, gehörte zu den Ersten. Diese Menschen in Israel hatten Jesus unter sich. Da sie Ihn jedoch verwarfen und ihr Eigenleben liebten, wurden sie zu den Letzten. Sie verloren das Messianische Reich. Die letzte Generation Israels, in der grossen Trübsal, wird wie die Apostel wieder alles aufgeben. Sie werden zu Überwindern und zu Märtyrern werden. Und so werden sie zu den Ersten erhoben und gelangen in das Messianische Reich.

«Und ich sah Throne, und sie sassen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und ich sah die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen ent-

Mitternachtsruf
Freundestreffen

Herzliche Einladung zum Dank-, Buss- und Bettag in Bern!

BERN, SO. 19. SEP'21

Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41, CH-3011 Bern

NATHANAEL WINKLER UND FREDY PETER
sprechen um 10.00 Uhr über das Thema:

WARUM TOBEN DIE NATIONEN?

Moderation: **Joshua Keller** | Musik: **Govert Roos**

Grosser Büchertisch mit Neuheiten!

Alle Informationen zur Durchführung immer aktuell auf
mnr.ch/events/freundestreffen-bern

«Denn das Reich der Himmel gleicht einem Hausherrn, der am Morgen früh ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen.»

hauptet worden waren, und die, die das Tier nicht angebetet hatten noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und an ihre Hand. Und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre» (Offb 20,4).

Ein heilsgeschichtliches Gleichnis

Das Prinzip der Ersten und Letzten unterstreicht der Herr daraufhin mit einem Gleichnis: «Denn das Reich der Himmel gleicht einem Hausherrn, der am Morgen früh ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen. Und nachdem er mit den Arbeitern um einen Denar für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt untätig stehen und sprach zu diesen: Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, will ich euch geben! Und sie gingen hin. Wiederum ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Als er aber um die elfte Stunde ausging, fand er andere untätig dastehen und sprach zu ihnen: Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt! Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, das werdet ihr empfangen! Als es aber Abend geworden war, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und bezahle ihnen den Lohn, indem du bei den Letzten anfängst, bis zu den Ersten. Und es kamen die, welche um die elfte Stunde [eingestellt worden waren], und empfingen jeder einen Denar. Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; da empfingen auch sie jeder einen Denar. Und als sie ihn empfangen hatten, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgemacht, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben! Er aber antwortete und sprach zu einem unter ihnen: Freund,

ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen? Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem Letzten so viel geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Blickst du darum neidisch, weil ich gütig bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt» (Mt 20,1-16).

Der Sinn eines Gleichnisses ist nicht der, aus jedem noch so kleinen Detail eine Dogmatik aufzustellen. Klar definierte Lehre finden wir in den Lehrbriefen. Vielmehr wollen Gleichnisse eine besondere Wahrheit herausstellen. So ist es das Ziel dieses Gleichnisses, zu erklären, dass es in der Heilsgeschichte Erste gab, die zu Letzten wurden und umgekehrt.

Der fünffache Ruf

Der Weinbergbesitzer ist ein Bild für Gott. Es fällt auf, dass er fünfmal hingeht, um Menschen zur Arbeit in seinen Weinberg zu berufen: Frühmorgens ist 6:00 Uhr; die dritte Stunde ist 09:00 Uhr; die sechste und neunte Stunde sind 12:00 und 15:00 Uhr; die elfte Stunde ist 17:00 Uhr; der Abend ist 18:00 Uhr.

Nur mit der ersten Gruppe von Arbeitern handelt der Weinbergbesitzer einen Lohn von einem Denar aus, mit den anderen nicht mehr. Bei der Abrechnung sind die Ersten dann auch enttäuscht und begehren murrend gegen ihren Herrn auf. Sie pochen auf Gerechtigkeit. Sie können das Handeln ihres Herrn nicht verstehen.

Als es aber Abend geworden war, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und bezahle ihnen den Lohn, indem du bei den Letzten anfängst, bis zu den Ersten.

Was das bedeutet, lässt sich heilsgeschichtlich verstehen. – Die nun folgende Auslegung muss vom Herrn zwar nicht ursprünglich so im Detail gemeint sein, da Er ja noch nicht von der Leibesgemeinde sprach, aber es ist durchaus erwähnenswert, dass die Anwendung auf die ganze Heilsgeschichte gut aufgeht:

Erstens, die Erstberufenen der ersten Stunde, frühmorgens um 06:00 Uhr, mit denen noch ein Gehalt im Sinne von: «du tust etwas und ich gebe dir Lohn», abgemacht wird, erinnert an das Israel der ersten Stunde. Mit Israel bestand ein Bund, ein Gesetz: «tu es und du wirst bekommen». Israel berief sich immer auf diesen Bund. Und es war gar nicht damit einverstanden, sondern sehr eifersüchtig, als der Herr andere ohne Bedingungen berief. Wie Paulus schreibt: «Was sollen wir nun sagen? Dass die von den Nationen, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist; Israel aber, einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebend, nicht zu diesem Gesetz gelangt ist. Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern als aus Werken geschah. Sie haben sich gestossen an dem Stein des Anstosses» (Röm 9,30-32).

Zweitens, diejenigen, die um 09:00 Uhr berufen werden und mit denen nichts mehr ausgehandelt, sondern denen lediglich gesagt wird: «was recht ist, werde ich euch geben», sind die Apostel (Apg 1). Sie sind nach dem Gesetzeszeitalter (06:00 Uhr) die ersten eines neuen Zeitalters der Gnade (09:00 Uhr). Ihre Zeit ist eine Zeit des Übergangs. Die ersten stehen auf Gesetzesboden, die anderen auf Glaubens- und Vertrauensboden (vgl. Röm 1,5).

Drittens, dann werden die um 12:00 und 15:00 Uhr berufen. Diese beiden Zeiten werden miteinander verbunden. Das ist ein Bild für die Berufung der ersten Gemeinde aus Juden (Apg 2-10) und die etwas spätere Hinzufügung der Heiden (Apg 10-28).

Viertens, um 17:00 Uhr geht der Weinbergbesitzer nochmals hinaus und beruft die letzten Arbeiter in seinen Weinberg. Das ist die letzte Stunde vor Feierabend und vor der Abrechnung. Das könnte heilsgeschichtlich auf die Endzeit deuten, in der wir uns heute befinden. Johannes schreibt prophetisch über die Zeit, in der der Antichrist offenbar zu werden beginnt: «Kinder, es ist die letzte Stunde ...» (1Joh 2,18). Und Paulus schreibt: «Und dieses [sollen wir tun] als solche, die die Zeit verstehen, dass nämlich die Stunde schon da ist» (Röm 13,11).

Fünftens, schliesslich wird es 18:00 Uhr. Der Herr des Weinbergs kommt, ruft seine Arbeiter zu sich und rechnet mit ihnen ab. Er sagt: «So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein.

Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte» (Mt 20,16). Die Berufenen sind das Israel unter dem Gesetz. Israel berief sich auf das Gesetz und verlor. Es stand unter Gesetzesgehorsam. Die Auserwählten beziehen sich auf die Gemeinde aus Juden und Heiden und auf die Gnadenzeit, in der sie sich befinden. Sie wurden zu Siegern. Sie stehen unter Glaubensgehorsam. «So besteht nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade. Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade. Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben es erlangt, die Übrigen aber sind verhärtet worden» (Röm 11,5-7).

Heilsgeschichtlich wurden Erste zu Letzten und Letzte zu Ersten.

Die persönliche Anwendung des Gleichnisses

Die persönliche Anwendung lautet: lass dich berufen!

Es ist vielleicht die letzte Stunde; wir leben in der Endzeit, Jesus will dich gebrauchen. «Nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt, denn wir leben in einer bösen Zeit» (Eph 5,16). C. H. Spurgeon sagte: «Uns steht nie eine andere Zeit zur Verfügung als die gegenwärtige.»

Eines Tages werden wir alle zurückblicken und einsehen, was am Ende wichtig war. «Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!» (1Kor 15,58).

Nehmen wir tatsächlich zu? Gehen wir vorwärts und lassen uns in die Weite führen? Oder stagnieren wir und gehen sogar rückwärts? «Stillstand ist Rückgang» hat Wim Malgo, Gründer des Missionswerkes Mitternachtsruf, immer gesagt.

Jemand betonte einmal: «Jesus hat durch Seinen Tod und Seine Auferstehung alles getan, um dich in den Himmel zu holen. Aber nun will Er durch dich auch den Himmel auf die Erde bringen!»

Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf sah ein Passionsgemälde des italienischen Malers Domenico Feti mit der Bildunterschrift: «Ich habe dies für dich gelitten – was tust du wahrhaftig für mich?» Das bewegte Zinzendorf dazu, sein Leben Jesus neu hinzugeben. Er wurde zum Erbauer der Brüdergemeinde und einer weitreichenden Missionsarbeit in etwa 30 Gebieten der Welt. Sie arbeiteten unter Eskimos, Hottentotten, Indianern und Sklaven. Vieles davon finanzierte er mit seinem eigenen Vermögen.

«Uns steht nie eine andere Zeit zur Verfügung als die gegenwärtige.»

C. H. SPURGEON

Gott nimmt deine Entscheidung sehr ernst. Vielleicht sagst du: «Ich bin ungeeignet, ich bin voller Fehler, ich muss mich erst noch viel mehr bewähren.» Aber für Gott ist niemand zu ungeeignet und unbewährt. Theodore Roosevelt sagte einmal: «Zeigen Sie mir jemanden, der noch keinen Fehler gemacht hat, und ich zeige Ihnen einen Menschen, der noch nie etwas geleistet hat.»

War denn der betrunkene Noah geeignet? Wie stand es um den alten Mann Abraham und seine Frau, die in Chaldäa den Götzen dienten? Oder Jakob, der Lügner? Mose, der Mörder? Rahab, die Prostituierte? Der junge, magenkranke Timotheus? Der jähzornige Petrus? Die verschlafenen, verängstigten und andauernd versagenden Jünger? Niemand war geeignet und doch liessen sie alle sich berufen, waren von Herzen aufrichtig und hingegeben. Sie hatten den Herrn vor Augen, auch wenn sie zwischendurch versagten.

Weisst du, was das Besondere an einer Hummel ist? Hummeln sollten eigentlich nicht fliegen können. Sie sind dafür total ungeeignet. Alle physikalischen Gesetze sprechen dagegen, dass eine Hummel fliegt. Der Körperbau, die zu kurzen Flügel, das Gewicht. Aber die Hummeln kümmert das alles nicht; sie fliegen einfach.

Denke aber nicht, dass es immer um etwas äusserlich Grossartiges gehen muss. Vielleicht ja. Wenn du den Drang nach mehr verspürst, gib ihm nach: Mission, theologische Ausbildung ... Als Beispiel dafür führt Michael Kotsch D. L. Moody an: «Moody war durch seine Geschäfte in der Chicagoer Stiefel- und Schuhindustrie wohlhabend geworden und zog sich 1860 aus dem Geschäftsleben zurück, um ganz seiner geistlichen Berufung nachgehen zu können. Das empfand er nicht als Verlust, weil nach seiner Überzeugung ein Mensch nur durch die völlige Hingabe an Gott echtes Glück finden kann» (Helden des Glaubens, Band 1).

Vielleicht ist deine Berufung in deiner Gemeinde, in der Jugendarbeit, in deiner Familie. Ein Beispiel für Gottes vielfältige Berufungen bietet der bedeutende Gemeinde- und Verlagsgründer Johann Gerhard Oncken. Michael Kotsch schreibt:

«Oncken war bekannt für seine Auffassung, dass nicht nur einige wenige Angestellte, sondern alle Mitglieder einer Gemeinde missionarisch tätig sein sollten. ... Im Jahr 1862 wurde Oncken während seiner Englandreise von dem Theologen Dr. Guthrie gefragt: ‹Wie viele Missionare haben Sie?› Oncken antwortete: ‹Siebentausend!› Der Geistliche entgegnete: ‹Entschuldige, aber ich frage nach der Zahl der Missionare.› ‹Ich weiss›, gab Oncken zurück, ‹aber bei uns ist jedes Mitglied ein Missionar.›» Oder: «Auf die Frage: ‹Warum hat eure Kirche keinen Glockenturm?›, antwortete ein Bruder der Gemeinde treffend: ‹Wir brauchen keine Glocken, wir laden persönlich ein›» (Helden des

Gott pickt nicht nur Einzelne heraus, Er will jeden in Seinem Weinberg gebrauchen.

Glaubens, Band 1, beim Verlag Mitternachtsruf erhältlich).

Missionar zu sein, bedeutet nicht, dass jeder evangelistische Superfähigkeiten besitzen muss, sondern dass jeder seine ihm vom Heiligen Geist gegebenen Gaben einsetzt. Das können ganz verschiedene Dinge sein. Jemand hat eine Gebetsgabe, ein anderer die der Gastfreundschaft, der Seelsorge, einer besonderen liebenswürdigen Art, des Dienens, der Diakonie, der Gemeindearbeit, der Besuchsdienste oder in der Familie. Sage zum Beispiel nicht: «Ich bin doch nur Mutter!» Was heisst hier «nur»? Lass dich nicht von der Meinung der Welt runterziehen. Die Welt und ihre Meinungsmacher haben keine Ahnung von dem, was am Ende wichtig ist.

Eine Ärztin in China fasste ihr vollkommenes Vertrauen auf Gott in folgendem Satz zusammen: «Wenn du Jesus in deinem Herzen hast, dann ist es egal, welche Arbeit du machst oder welche Position du innehast. Das Einzige, was zählt, ist, dass du ihn liebst und ihm treu bist!»

Es heisst zum Weinbergbesitzer in der letzten Stunde: «Als er aber um die elfte Stunde (17:00 Uhr) ausging, fand er andere dastehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns angeworben hat. Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg» (Mt 20,6-7).

Stehst du immer noch müssig rum und denkst: «ich bin ja nicht berufen»? Er spricht zu dir und zu uns allen: «Geht auch ihr hin in den Weinberg.» – Gott pickt nicht nur Einzelne heraus, Er will jeden in Seinem Weinberg gebrauchen. Hans Gerd Krabbe drückt es in einem Gebet wie folgt aus: «Lehre uns bedenken, Herr, dass sich jeder von uns Menschen einst vor dir wird verantworten müssen für das, was er hier auf Erden getan hat, und für das, was er unterlassen hat. Lehre uns bedenken, dass du jeden von uns begabt und beauftragt hast, Frieden zu stiften, Liebe zu üben, Freude zu säen und Hoffnung zu wecken! Hilf du uns dabei!»

Wenn die grosse Abrechnung kommt, werden wir wissen, was wirklich wichtig war.

NORBERT LIETH

NEUE BOTSCHAFTS-CDS

RENÉ MALGO

Wie bekomme ich die Freude im Herrn zurück?

Die Freude als Lebensgrundlage zu haben, ist das möglich? Ja, das ist es! René Malgo legt anhand des Philipperbriefes dar, welche Kriterien dabei zu beachten sind, damit es auch im Alltag funktioniert. Paulus zeigt es uns anhand seines eigenen Lebens. Eine wahrhaftig frohmachende Botschaft.

Audio CD
Bestell-Nr. 130212
CHF 5.50, EUR 4.00

NATHANAEL WINKLER

Das verlorene Passah

Nathanael Winkler gibt hier einen Abriss über wichtige Aspekte des Passahfestes. Tauchen Sie ein in die Geschichte Israels und sehen Sie, warum das Passah für die Juden verloren ist. Eine sehr spannende, aufschlussreiche Botschaft über Gottes Gnade und den Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist.

Audio CD
Bestell-Nr. 130211
CHF 5.50, EUR 4.00

Was ein Traktat und Aufmerksamkeit bewirken können

Ein Gemeindemitglied des Mitternachtsruf in Dübendorf gibt gerne das Traktat «Vielen Dank für Ihre Freundlichkeit» weiter, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. In einem Café in Oerlikon, als er wegen der Corona-Bestimmungen auch seinen Namen und seine Telefonnummer eintragen musste, überreichte er ein solches Traktat der Chefin. Davor und danach betete er um Gottes Wirken. Am selben Abend erhielt er aufs Handy eine Nachricht mit einem Foto des Traktats und dem Kommentar, dass sie angesprochen wurde und es genau das Richtige war. Er rief sie an und die beiden machten ab, sich freitags, vor dem nächsten Jugendgottesdienst des Mitternachtsruf zu treffen. Bis dahin betete er intensiv für sie, und als es soweit war, sprachen die Zwei drei Stunden lang über erfüllte Prophetie, Sünde, Gottes Gericht und das Evangelium. Am Ende sagte sie unter Tränen, dass sie Jesus auch wollte, betete und bekehrte sich. Den darauffolgenden Sonntag kam sie in den Gottesdienst, und nun will sie auch einen Glaubensgrundkurs besuchen.

Toxic Positivity

Seit einiger Zeit schon beschäftigen sich Forscher und Psychologen mit einem Phänomen, das «Toxic Positivity» genannt wird: «eine giftige, also ungesunde positive Einstellung», übersetzt Philipp Nagels für *KMPKT* auf *welt.de*. Suria Reiche erklärt im Welt-Artikel «Diese Instagram-Lüge kostet Lebensenergie»: «Auf Instagram & Co. zeigen Nutzer überwiegend nur das Schöne und Besondere. Dahinter steckt ein natürlicher Drang des Menschen. Das Verhalten kann aber negative Auswirkungen auf Körper und Seele haben – für Postende und Betrachter.» Dazu zitiert sie unter anderem die Diplom-Psychologin Doris Röschmann, die meint: «Immer so zu tun, als hätte ich gute Laune, ist aber anstrengend und auf Dauer ungesund. Ich deckle damit etwas in mir ab, und das kostet psychische Energie.» Die Folgen könnten Schlafmangel und sogar Depressionen sein. «Die ständige Aufforderung, glücklich zu sein, kann uns unglücklich machen», schreibt Philipp Nagels. Denn man würde sich selbst belügen und ausklammern, dass es im Leben auch Negatives gibt, und so glauben, etwas falsch zu machen, wenn man sich nicht immer glücklich fühlt.

Schrein des Buches in Jerusalem

Gefälschte Schriftrollenfragmente vom Toten Meer

Für *National Geographic* berichtet Michael Greshko über sechzehn gefälschte Fragmente, die angeblich von den Schriftrollenfunden am Toten Meer stammten. Ein Bibelmuseum in Washington D.C. liess seine Fragmente untersuchen und in einer gut 200-seitigen Beurteilung kam eine Expertenkommission zum Schluss, dass die sechzehn Fragmente (unter anderem zu 1. Mose) zwar auf altem Leder, aber mit moderner Tinte geschrieben und entsprechend manipuliert worden seien, um antik zu wirken und zu täuschen. Greshko schreibt: «Die neuen Erkenntnisse stellen die 100.000 echten Schriftrollenfragmente vom Toten Meer, von denen die meisten im Schrein des Buches, einem Teil des Israel-Museums in Jerusalem, liegen, nicht infrage. Die Ergebnisse des Berichts werfen jedoch ernste Fragen zu den ‹Nach-2002›-Fragmenten der Schriftrollen vom Toten Meer auf, einer Gruppe von etwa 70 biblischen Textfragmenten, die in den 2000er-Jahren auf den Antiquitätenmarkt kamen. Schon vor dem neuen Bericht glaubten einige Fachleute, dass die meisten bis alle Fragmente nach 2002 moderne Fälschungen seien.»

EU gegen Ungarn

Die ungarische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach Kinder unter achtzehn Jahren weder durch Werbung noch durch Unterweisung für die Transgender- und Homosexuellen-Lobby gewonnen werden dürfen. EU-Ratspräsidentin Ursula von der Leyen nannte das Gesetz eine Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Der niederländische Premierminister verlangte einen Ausschluss von Ungarn aus der EU. Während der Fussball-Europameisterschaft setzten Spieler Zeichen mit Kapitänsbinden in den LGBTQ-Regenbogenfarben, und der ganze Westen echauffiert sich heute über Ungarn. Dabei werden in Ungarn weder Homosexuelle noch Transgender-Menschen strafrechtlich verfolgt; das einzige, was der Staat will, ist, seine Kinder vor der Indoktrinierung der LGBTQ-Lobby zu schützen. Der Sturm der Entrüstung, den Ungarn dadurch im Rest der westlichen Welt verursacht hat, zeigt wohl, wie notwendig dieser Selbstschutz vor der progressiven Propaganda war und ist.

Besserer Schutz für Hühnerembryonen als für Menschenembryonen?

In Deutschland ist ab dem 1.1.2024 «das Töten von Hühnerembryonen im Ei nach dem 6. Bebrütungstag untersagt», da die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigten, dass ab dem siebten Bebrütungstag «die beginnende Entwicklung des Schmerzempfindens nicht auszuschliessen» ist. Damit werden in unserer Gesellschaft Hühnerembryonen besser geschützt als Menschenembryonen.

Mitternachtsruf
Unterwegs zu Ihnen

Alle Informationen zur Durchführung immer aktuell auf:
mnr.ch/coronavirus

BÜCHERTISCH
mit Neuheiten!

NORBERT LIETH
spricht über das Thema:

HEILSGESCHICHTLICHE WUNDER
in der Apostelgeschichte

FR, 03.09.2021 | 19:30
MOSBACH-NECKARELZ
Freie ev. Brüdergemeinde
Mosbach-Neckarelz, Bahnhofstr. 14
DE-74821 Mosbach-Neckarelz

SA, 04.09.2021 | 17:00
KEHL
Ankergemeinde Kehl
Oberdorfstr. 35a
DE-77694 Kehl

MO, 06.09.2021 | 19:30
BAUTZEN
Hotel Residence, Wilthener Str. 32
(Gewerbepark), DE-02625 Bautzen

DI, 07.09.2021 | 19:30
BERLIN
EC Gemeinschaftshaus Spandau
Ruhlebener Str. 9
DE-13597 Berlin

DO, 09.09.2021 | 19:30
EXTERTAL-BÖSINGFELD
Freie evangelische Gemeinde
Mühlenstr. 4
DE-32699 Extertal-Bösingfeld

FR, 10.09.2021 | 19:30
WUPPERTAL
CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe
Bundeshöhe 7, DE-42285 Wuppertal

SA, 11.09.2021 | 19:30
MÖNCHENGLADBACH
Haus der Evangeliumsverkündigung
Sophienstrasse 23a
DE-41065 Mönchengladbach

SO, 12.09.2021 | 15:00
SIEGEN
Tagungs- und Kongresszentrum
Siegerlandhalle Atrium
Koblenzer Str. 151, DE-57072 Siegen

MO, 13.09.2021 | 19:30
HEILBRONN
Evang. Freikirchliche Brüdergemeinde e.V.
Frauenweg 7, DE-74072 Heilbronn

MI, 15.09.2021 | 19:30
ZWÖNITZ OT DORFCHEMNITZ
Gemeinde unter Gottes Wort Dorfchemnitz
An der Bahn 12
DE-08297 Zwönitz OT Dorfchemnitz

FR, 01.10.2021 | 19:30
DITTENHEIM
Der Moarhof im Altmühltal, Windsfeld 10,
DE-91723 Dittenheim
Anmeldung erforderlich unter
Mobile: 0163 1639998 oder
E-Mail: info@der-moarhof.de

Norbert Lieth spricht zum gleichen Thema auch am **Mitternachtsruf-Freundestreffen** in

Glauchau, So, 03.10.2021, 14:00

Sachsenlandhalle Glauchau, An der Sachsenlandhalle, DE-08371 Glauchau

Kinderprogramm ab 6 Jahre mit Hans-Jürgen Braun und seinem rollenden Kindertreff

ISRAELREISEN 2022

Bibel – Land – Volk

EL AL
IT'S NOT JUST AN AIRLINE. IT'S ISRAEL

ANMELDUNG & INFOS

www.beth-shalom.reisen
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

CH **Mitternachtsruf**
(Abt. Beth-Shalom-Reisen)
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf
Tel. 0041 (0)44 952 14 14

DE **Mitternachtsruf**
(Abt. Beth-Shalom-Reisen)
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten
Tel. 0049 (0)7745 8001

בית שלום
BETH-SHALOM

GESELLSCHAFT

Zum Schweizer Nationalfeiertag

Am 1. August begeht die Schweiz ihren Nationalfeiertag. Einige Gedanken zur Botschaft der Nationalhymne und zur Symbolik der Landesflagge.

Die Psalmen Davids sind vielen Menschen bekannt. Daneben gibt es Psalmen von Asaph, von Ethan und von den Söhnen Korahs, einen von Mose und zumindest einen von Salomo. Was vielleicht weniger bekannt ist, dass es auch einen Schweizer Psalm gibt. Nicht in der Heiligen Schrift und auch nicht vom Heiligen Geist voll inspiriert, aber doch sehr wertvoll. Das ist die Schweizer Nationalhymne oder wie sie genannt wird: der Schweizer Psalm. Dieser Psalm wurde einst aus innerer Sorge um ein zerrissenes Land geschrieben. Er sollte verbindend und einheitsfördernd sein. In der Urversion der Schweizer Nationalhymne gibt uns deren Verfasser, Leonhard Widmer (1808–1868), den besten Ratschlag dazu: «Betet, Schweizer, betet! Nahe, nahe ist Euch Gott.»

Der zu einem Lied angepasste Text lautet wie folgt:

«Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hocherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
Eure fromme Seele ahnt
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.»

Die erste Strophe erwähnt das Morgenrot: Wir sollen Gott am Tagesanfang suchen. Die zweite Strophe spricht das Abendglühn an: Wir sollen Ihn am Tagesende suchen. In der dritten Strophe wird das Nebelmeer beschrieben, das trotz Licht alles verhüllt. Auch in Zeiten der Unklarheit sollen wir Gott suchen. Und schliesslich wird in der vierten und letzten Strophe der Sturm, das Gewitter, ja sogar das Grauen angesprochen: Wir sollen Gott in aller Not suchen.

Tag für Tag, in allen Lebenslagen, sind wir aufgerufen, Gott zu suchen. Mit Ihm sollen wir rechnen. Und das Schönste ist, dass Gott versprochen hat, sich tatsächlich von denen finden zu lassen, die Ihn suchen! Im Alten Testament verheisst Er: «ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet» (Jer 29,13).

Jesus ermutigt in der Bergpredigt: «Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan!» (Mt 7,7). Die griechische Zeitform bezeichnet ein beständiges, wiederholtes Bitten, Suchen und Anklopfen. Schliesslich bekräftigt der Herr Sein Versprechen: «Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan» (Mt 7,8).

Am 1. August feiern die Schweizer ihren Nationalfeiertag. Vermutlich spielt dabei Jesus bei vielen, auch Christen, die wohl leider unbedeutendste Rolle. – Betrachten wir die Schweizerfahne, die an diesem Tag überall hängt. Nur wenige wissen, was sie symbolisiert.

Die Schweizerfahne symbolisiert, auf welche Wurzeln wir uns besinnen sollen: Unsere Wurzeln basieren auf dem Kreuz.

Die rote Farbe entstammt dem sogenannten Blutbanner. Die Homepage *geschichte-schweiz.ch* berichtet, dass im 13. Jahrhundert der deutsche Kaiser nebst anderen Fahnen «auch eine blutrote Fahne als Zeichen seiner Macht über Leben und Tod» mit sich führte.

«Das Recht, solche Fahnen zu führen, wurde gelegentlich als besondere Auszeichnung an einzelne Städte oder Talschaften verliehen. […] So führten die Schwyzer, deren Namen auch auf die Schweizerische Eidgenossenschaft als Ganzes übergegangen ist, 1240 reichsfrei geworden, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts eine rote Fahne mit sich (noch ohne das weisse Kreuz). 1289 unterstützten sie König Rudolf von Habsburg auf einem Kriegszug gegen Burgund und erhielten als Anerkennung das Recht, im roten Feld die Kreuzigung Christi und die Folterwerkzeuge darzustellen. Ursprünglich malte man dieses auch ‹heilig Rych› genannte Symbol auf Pergament und heftete es ans Banner. Erst später wurde das Kreuzsymbol direkt auf den Stoff gemalt.»

Auch wenn Farben und Symbole in der Geschichte und in vielen Auseinandersetzungen missbräuchlich angewandt wurden, versinnbildlicht die rote Farbe Blut und Tod als Folge von Sünde. Die weisse Farbe des Kreuzes weist auf das Kreuz, an dem Jesus den vollen Preis für alle unsere Übertretungen bezahlt hat. Dort werden wir von unseren Sünden rein und weiss. Das ist der kaum beachtete Hintergrund der Schweizerfahne.

Kein Wunder, dass zum Beispiel die damalige Swissair (heute Swiss) in muslimischen Ländern wie Saudi-Arabien mit dem Kreuz auf der Heckflosse Schwierigkeiten hatte. Ein ehemaliger Swissair-Topmanager erzählte mir, dass der libysche Staatschef Muammar al-Gaddafi seinerzeit von der Swissair explizit forderte, das Kreuz von ihren Flugzeugen zu entfernen. Vom Management wurde auch tatsächlich erwogen, die Maschine, die Tripolis anflog, anders zu bemalen. Glücklicherweise ist das aber nie realisiert worden.

Der Schweizer Psalm sagt uns: «Betet, freie Schweizer, betet!» Und das ist richtig so, denn Gebet ist das von Gott verordnete Mittel, all das zu bewegen, was wir aus eigener Kraft nicht schaffen. Und ob wir Schweizer sind oder nicht, die Schweizerfahne symbolisiert, auf welche Wurzeln wir uns besinnen sollen: Unsere Wurzeln basieren auf dem Kreuz. Erst daraus resultieren die Tugenden, die die Schweiz zu dem gemacht haben, wofür sie weltweit bekannt ist: Fleiss, Zuverlässigkeit und Standhaftigkeit.

FREDY PETER

ZEITGESCHEHEN

Das kraftlos gewordene Salz

Nehmen wir noch wahr, was um uns herum in der Gesellschaft geschieht? Oder haben wir uns in eine Art geistliches Schneckenhaus zurückgezogen? Eine Standortbestimmung.

In der Bergpredigt lehrt unser Herr Seine Jünger. In Matthäus 5,13-16 spricht Jesus vom Salz der Erde. Es ist bekannt, dass Salz würzt und der Fäulnis entgegenwirkt. Die gleiche Auswirkung hat auch die praktische Nachfolge Jesu. Wir sollen wie Himmelslichter leuchten, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts in dieser Welt (vgl. Phil 2,15). Praktische Nachfolge ist mit einem Zeugnis in unserer Umgebung verbunden. Der Herr mahnt, dass das fade Salz hinausgeworfen und zertreten wird. Es ist ohne Auswirkungen. Das können wir auch auf die Nachfolge und unsere gesellschaftliche Verantwortung beziehen. Eine Aussage meines Ethiklehrers Heiko Krimmer werde ich nicht vergessen. Ich zitiere sinngemäss:

«Ein ganzer Teil der Vollmachtslosigkeit der Gemeinde Jesu heute hängt mit ihrem Schweigen zur Abtreibungsfrage zusammen.»

Das ist ein Paukenschlag. Wir sind so oft mit uns selbst und unserer vermeintlichen Geistlichkeit beschäftigt, dass wir gar nicht mehr wahrnehmen, was um uns herum abläuft. Gerade in der Abtreibungsthematik sind uns viele aufrichtige Katholiken um Längen voraus. Das sage ich nicht, um geistliche Unterschiede zu nivellieren, sondern weil uns dies, die wir bibeltreu sein wollen, zutiefst beschämen muss. Wie viele andere ethische Themen könnten wir hier noch erwähnen. Es ist nichts einzuwenden, wenn wir unser Schwergewicht auf das geistliche Leben und Lehrfragen legen und die erste Priorität immer die Evangeliumsverkündigung sowie der Bau der Gemeinde Jesu bleibt. Aber es wird gefährlich, wenn wir nicht mehr unsere gesellschaftliche Verantwortung in der Nachfolge Jesu wahrnehmen und erkennen. Dazu zitiere ich Walter Lüthi. Er schreibt in seiner Auslegung zu Römer 13:

«Auch wenn diese alte Welt das sinkende Schiff ist, so haben doch gerade wir Gotteskinder kein Recht, Ratten zu sein, die das Schiff verlassen; gerade wir haben auf dem Posten zu stehen, solange das Schiff fährt, solange es noch schwimmt, solange es noch schwebt.»

Aus 2. Thessalonicher 2,3 wissen wir, dass der grosse Abfall von Gott und Seinen Ordnungen kommen wird, der am Ende in das Auftreten des Antichristen mündet. Matthäus 24,12 spricht vom Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit – man kann das griechische *anomia* auch frei übersetzen mit «Auflösung des göttlichen Willens» – und von der erkalteten Liebe. Diese Entwicklungen vor der Wiederkunft Jesu können wir nicht verhindern. Ich bin davon überzeugt, dass wir mitten in diesen Entwicklungen stehen. Es wäre aber geistlich grundverkehrt, wenn wir uns aus jeglicher Verantwortung mit der Be-

gründung zurückziehen, dass am Ende eben doch alles so kommen muss. In eine fromme Lethargie oder einen Fatalismus zu verfallen, der zur Passivität führt, wäre Ungehorsam.

Wir sind auch heute in die Verantwortung gestellt. Wir könnten sogar selbstkritisch die Frage stellen, ob die Entwicklungen nicht deswegen so rasant vor sich gehen, weil das Salz fade geworden ist und seine Kraft verloren hat. Nehmen wir das Beispiel von König Josia im Alten Testament. Durch die Prophetin Hulda wurde ihm gesagt, dass nach seiner Lebenszeit das Gericht Gottes unaufhaltsam über Jerusalem und Juda kommen würde. Damals hatte Josia schon Reformen durchgeführt. Diese Ankündigung hätte ihn auch dazu veranlassen können, seine Hände in den Schoss zu legen. Aber genau das tat er nicht. Obwohl er wusste, dass das Gericht nach seinem Tod kommen würde, trieb er auch nach der prophetischen Ansage die geistliche Erneuerung mit ganzem Einsatz voran.

Wir sind so oft mit uns selbst und unserer vermeintlichen Geistlichkeit beschäftigt, dass wir gar nicht mehr wahrnehmen, was um uns herum abläuft.

Das Wissen um die nahende Wiederkunft Jesu entbindet uns nicht von unserer gesellschaftlichen Verantwortung, die wir als Nachfolger Jesu haben. Genauso wenig das Argument, dass wir sowieso nichts bewirken können. Um einen harten Vergleich zu ziehen: Was konnten schon Paul Schneider, Dietrich Bonhoeffer oder Wilhelm Busch äusserlich bewirken? Natürlich haben sie viel bewirkt in ihrer Zeit. Bleiben wir aber bei der damaligen äusseren Situation stehen. Keiner konnte das Massenmorden verhindern oder stoppen und das Terrorregime unterbinden. Auch die Predigten von Paul Schneider in Buchenwald – seine lautstarke Benennung des Unrechts durch die Gitterstäbe der Arrestzelle hindurch – änderten nichts an der Brutalität und dem Morden im KZ Buchenwald. Er war bereits ermordet, als das Verhängnis des Zweiten Weltkrieges begann. Bonhoeffer wurde genauso hingerichtet. Auch Pfarrer Wilhelm Busch konnte durch seine mutigen Predigten und sein Zeugnis den Lauf der Ereignisse nicht verhindern. Und trotzdem sahen diese Männer ihre Verpflichtung vor Gott und dem Evangelium. Sie nahmen ihre Verantwortung wahr. Sie wurden schon damals vielen Christen eine Hilfe, im Angesicht der ideologischen Verwirrung zwischen Lüge und Wahrheit zu unterscheiden.

Wir dagegen versuchen manchmal unseren Rückzug und unsere Passivität in ethischen Fragen damit zu rechtfertigen, dass der Herr ja ohnehin bald kommt und sich alles erfüllen muss. Man muss nicht alle theologischen Ansichten Bonhoeffers teilen. Was uns aber nachdenklich stimmen sollte, ist der «Heilsegoismus», den Bonhoeffer der pietistischen Frömmigkeit damals vorwarf. Was meinte er damit?

Ein Teil der Glaubenden betonte eben nur geistliche Fragen und wollte keine gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Um Matthäus 5 aufzugreifen – so verlor ein ganzer Teil der Gemeinde Jesu seine Salzkraft. In der Nachkriegszeit waren zahlreiche Schuldbekenntnisse fällig.

Bonhoeffer traf auch eine wichtige Unterscheidung zwischen dem Vorletzten und dem Letzten. Darin sehen wir eine klare Abgrenzung gegenüber der transformatorischen Theologie. Das «Letzte» war für ihn immer das kommende Reich Gottes, das allein Gott schaffen wird. Aber trotzdem wollte er im «Vorletzten», heute, seine Verantwortung wahrnehmen, gerade auch in gesellschaftlicher Hinsicht.

Das können wir auch auf die Prioritäten anwenden. Das Letzte und Wichtigste ist immer die Evangeliumsverkündigung und der Bau der Gemeinde Jesu, die Rettung von Menschen. Trotzdem wollen wir aber heute im Vertrauen auf den Herrn auch mitgestalten und Verantwortung wahrnehmen, soweit uns das möglich ist. In 2. Thessalonicher 2,7 lesen wir, dass das Geheimnis der Gesetzlosigkeit schon am Wirken ist, aber der, der es noch zurückhält, erst hinweggenommen werden muss. Eine Reihe von bibeltreuen Auslegern bezieht diese Stelle auf die Entrückung der Gemeinde oder die Hinwegnahme des Heiligen Geistes. Es kann auch ganz einfach die aufhaltende Kraft Gottes sein. Wir können nicht mit letzter Sicherheit sagen, was mit dem Aufhaltenden genau gemeint ist. Wenn man in dem Aufhaltenden die Gemeinde sieht, kann man fälschlicherweise damit sogar noch die eigene Passivität und den Rückzug aus der Verantwortung als Salz der Erde rechtfertigen. Nach dem Motto: «Damit es richtig fault, muss erst noch das Aufhaltende, sprich wir, hinweggenommen werden.»

Das Wissen um die nahende Wiederkunft Jesu entbindet uns nicht von unserer gesellschaftlichen Verantwortung, die wir als Nachfolger Jesu haben.

Ja, es könnte wirklich sein, dass die Fäulnis auch deshalb so rasch voranschreitet, weil das Salz seine Kraft verloren hat. Denken wir an Corona – ein Thema, das mit seinen Zusammenhängen und Auswirkungen sehr komplex und schwierig ist, auch innerhalb

der Gemeinde Jesu. Jesusnachfolger können hier zu unterschiedlichen Erkenntnissen und Einschätzungen kommen, wobei uns aber bei allem Ringen daran gelegen sein muss, die geistliche Einheit zu bewahren. Und was die diesbezüglichen Vorschriften betrifft, sind wir als Gemeinde Jesu auch zu einem sehr umsichtigen und überlegten Umgang aufgerufen. Ausserdem wollen wir dankbar sein, wo wir unser Grundrecht auf Religionsfreiheit noch weitgehend ungehindert wahrnehmen können. Dennoch sollte die Gemeinde Jesu immer ihre gegebenen Möglichkeiten voll ausschöpfen und nicht meinen, durch einen vorauseilenden Gehorsam als besonders «staatstreu» glänzen zu müssen. Es stellt sich daher die Frage, ob wir wirklich alle Massnahmen schweigend hinnehmen müssen und nicht etwa zu entsprechenden Sachverhalten unsere Stimme erheben und die gesetzlichen Möglichkeiten, die gegeben sind, ausschöpfen sollten.

Ja, es könnte wirklich sein, dass die Fäulnis auch deshalb so rasch voranschreitet, weil das Salz seine Kraft verloren hat.

Führen wir uns nur die aus christlich-ethischer Sicht untragbare Isolation und Vereinsamung von alten und sterbenden Menschen vor Augen. Oder die vielen Depressionen und Suizide, die durch die belastende Situation verursacht werden. Eine Hebamme warnt beispielsweise von zunehmenden Depressionen bei jungen Müttern nach der Geburt, wegen der Kontaktbeschränkungen. Und was ist in diesem Zusammenhang mit der häuslichen Gewalt und den Folgeschäden der sozialen Isolation für Kinder? Diese Fragen können auf dem Hintergrund einer christlichen Ethik nicht einfach weggeschoben werden.

Wie lassen sich Glaubensfreiheit, Gottesdienste und Versammlungen sowie die biblische Anweisung zum gesungenen Lob Gottes vereinbaren? Es geht nicht darum, Vorschriften leichtfertig zu missachten, aber sind wir inzwischen so angepasst, dass wir uns darüber keine Gedanken mehr machen und versäumen unsere Stimme zu erheben? Was wird sein, sollten christliche Veranstaltungen, ein Gottesdienstbesuch oder die Teilnahme am Mahl des Herrn von Impfungen abhängig gemacht werden? Angesichts dessen stimmt schon nachdenklich, wie sich selbst in bibeltreuen Gemeinden das «geistliche Koordinatensystem» zu verschieben beginnt. Mit einem Verweis auf Römer 13 betrachten manche die Massnahmen und Empfehlungen der Regierung als oberste Maxime und denken nicht mehr darüber nach, was uns die Bibel umfassend über das Wesen der Gemeinde Jesu sagt.

Das Coronavirus ist ernst zu nehmen. Jeder Todesfall und jede folgenreiche Erkrankung sind schwer. Das soll nicht heruntergespielt werden. Aus einer christlich-ethischen Sicht ist aber auch die Frage der Verhältnismässigkeit zu stellen, zumal der Staat etwa bei den Themen Abtreibung und Sterbehilfe ganz andere Massstäbe für den Schutz des Lebens setzt. Wir erleben auch ein ständiges, teilweise bewusstes Panikmachen und eine einseitige Berichterstattung, sowie eine zunehmende Verweigerung des Diskurses mit ausgewiesenen Fachleuten, die manche Fakten anders wie die Regierung beurteilen und andere Wege für den Umgang mit der Situation aufzeigen. Prof. Siegfried Scherer mahnte schon im Mai 2020 eine offene wissenschaftliche Debatte an. Auch das Denunziantentum, das durch die ganzen Verordnungen und das gegen-seitige Beobachten entfacht wurde, stimmt äusserst bedenklich.

Wir sollten nicht aus einer Laune heraus die Bestimmungen missachten, uns anstössig verhalten oder irgendwelche wilden Spekulationen und Theorien verbreiten. Aber die Gemeinde Jesu hat durchaus einen Auftrag, ihre Stimme zu erheben, wo Massnahmen Folgeschäden im menschlich-ethischen Bereich verursachen. Die wirtschaftlichen Folgen sind nicht nur materiell zu sehen, sondern werden zahlreiche Menschenleben kosten und menschliche Tragödien nach sich ziehen, nicht nur in Europa, sondern besonders in den armen Ländern. Die Beschränkungen werden auch in der bekennenden Gemeinde Jesu tiefe Spuren hinterlassen, über deren Umfang wir uns heute noch gar nicht im Klaren sind. Für manch einen wird wohl nach dem äusseren, der geistliche Lockdown kommen.

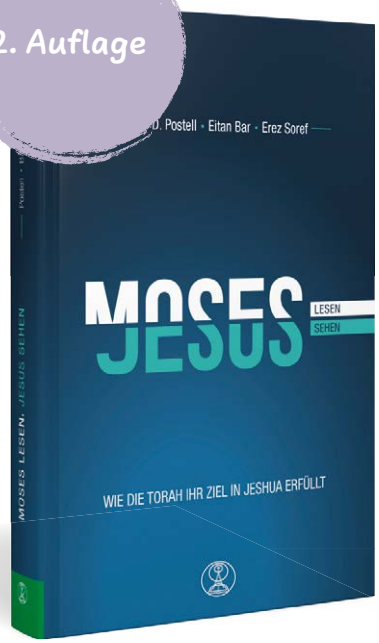
Aus einer christlich-ethischen Sicht ist aber auch die Frage der Verhältnismässigkeit zu stellen, zumal der Staat etwa bei den Themen Abtreibung und Sterbehilfe ganz andere Massstäbe für den Schutz des Lebens setzt.

Apropos Panik. Jede schwere Coronaerkrankung und jeder Todesfall sind tragisch. Niemand darf davon ausgehen, dass er automatisch davor geschützt sei. Werden wir aber nun selbst von der Angststimmung mitgerissen oder können die Menschen um uns herum sehen, dass wir eine lebendige, ewige Hoffnung haben und uns in der Hand des allmächtigen Gottes befinden?

JOHANNES PFLAUM

Buchempfehlungen für Sie!

2. Auflage

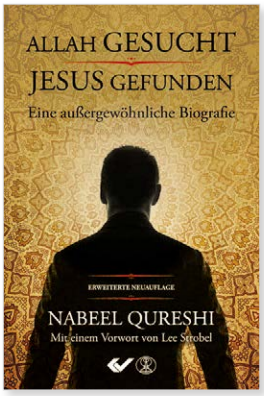


SETH D. POSTELL,
EITAN BAR, EREZ SOREF

Moses lesen, Jesus sehen

Wie die Torah ihr Ziel in Jeshua erfüllt.
Dieses brillante Buch offenbart auf einzigartige Weise in klar verständlichen Worten den wirklichen Sinn der Torah. Den Autoren – selbst jüdischer Herkunft – sind die jüdischen Ausdrücke im Hebräischen sehr gut geläufig. Darum können sie die Begriffe klar unterscheiden. Die Autoren zeigen auf, wie die Torah, sowie überhaupt das ganze Alte Testament auf den Messias hinweist, der ja des Gesetzes Erfüllung ist.

Hardcover, 256 S.
Bestell-Nr. 180150
CHF 13.00, EUR 9.00



NABEEL QURESHI

Allah gesucht – Jesus gefunden

Eine aussergewöhnliche Biografie.
Nabeel Qureshi wächst in einem liebevollen muslimischen Zuhause auf. Schon in jungen Jahren entwickelt er eine Leidenschaft für den Islam. Dann entdeckt er – fast schon gegen seinen Willen – unwiderlegbare Beweise für die göttliche Natur und die Auferstehung Jesu Christi. Die Wahrheit über die Gottessohnschaft Jesu kann er nicht länger leugnen. Doch eine Konvertierung würde automatisch die Trennung von seiner geliebten Familie bedeuten.

Hardcover, 480 S.
Bestell-Nr. 180177
CHF 27.50, EUR 17.90

«MacArthur räumt auf mit der Gefühlsduselei, die häufig Begleiterscheinung sogenannter Besuche im Himmel ist, indem er uns zur Schrift zurückführt … und uns sehr nötige Lektionen in biblischem Verständnis lehrt.»
Erwin W. Lutzer

JOHN MACARTHUR

Die Herrlichkeit des Himmels

Wenn Sie den Himmel als «Zuhause» für die Ewigkeit bezeichnen, möchten Sie dann nicht wissen, was der Himmel genau ist? In diesem Buch führt uns John MacArthur durch die Seiten der Bibel, erforscht mit uns die Wunder des Himmels und die Wahrheit über Engel und das ewige Leben. Gleichzeitig geht er auf aktuelle Diskussionen und Fragen ein. Begleiten Sie den Bestsellerautor bei seiner tiefgründigen Betrachtung über die Zukunft jedes Christen – den Himmel, unser ewiges Zuhause.

Hardcover, 278 S.
Bestell-Nr. 180051
CHF 20.00, EUR 14.50

NORBERT LIETH

Sieben Tage bis zur Ewigkeit

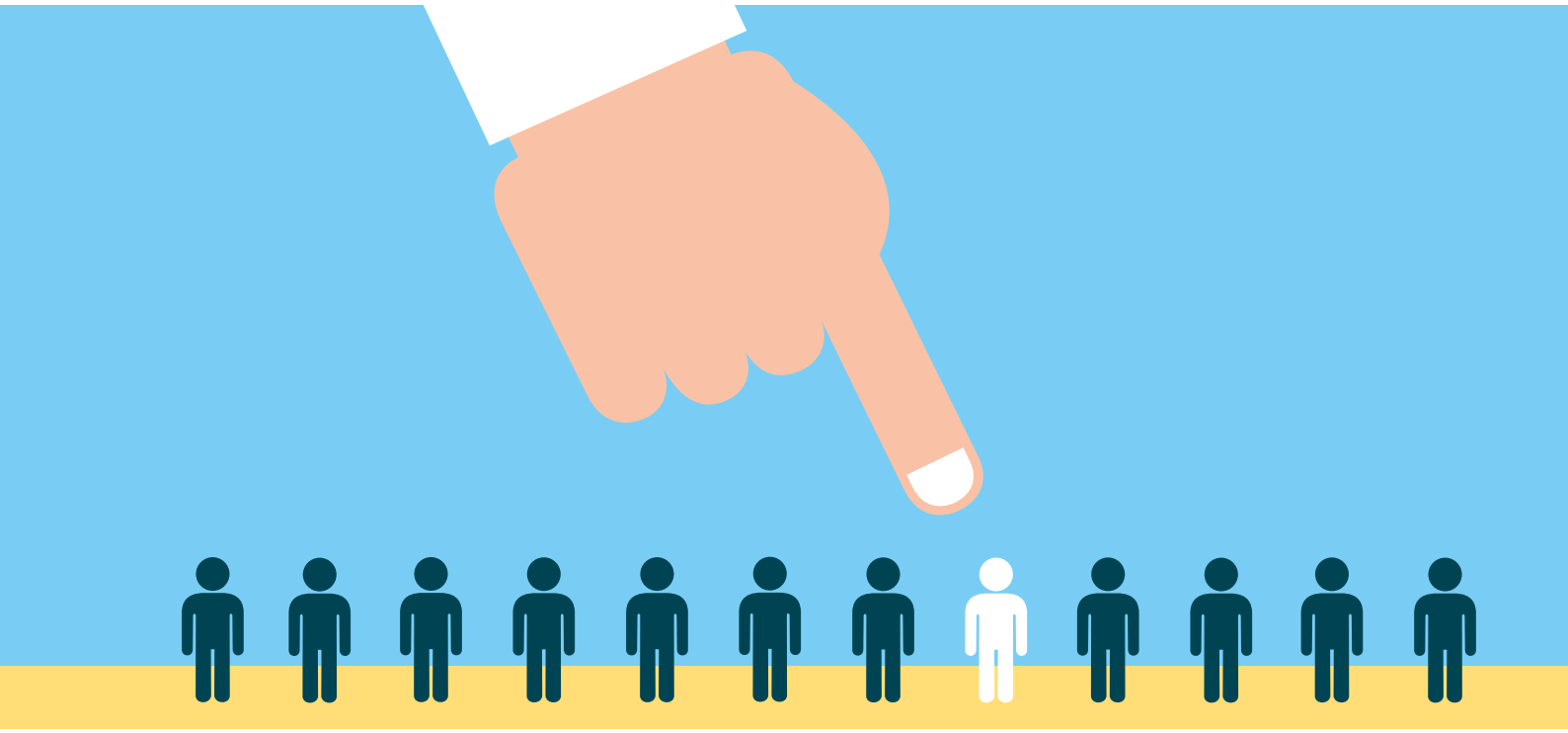
Der Tag des Heils beinhaltet unter anderem das Zeitalter der Gnade. Der Tag der Ewigkeit hat die Vollendung aller Dinge, den neuen Himmel, die neue Erde und das Leben für die Ewigkeit zum Thema. Das sind nur zwei der sieben Tage und deren Themen, die der Autor beschreibt. Die vorliegende Broschüre zeigt, wie wir geradewegs auf den absoluten Wendepunkt der Weltgeschichte zusteuern.

Broschüre, 40 S.
Bestell-Nr. 180018
CHF 3.00, EUR 2.00

LEHRE

Der Sonderbeauftragte

«Als es aber Gott, der mich von meiner Mutter Leib an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter den Nationen verkündigte …» (Gal 1,15-16). – Über die besondere Stellung des Apostels Paulus.



Es gibt, wie ich meine, vier Dinge, die wir über Paulus sagen können: Erstens, niemand hat eine so radikale Bekehrung und Berufung erlebt wie er. Zweitens, niemand bezeugt so radikal seine Abwendung vom alten Leben und seine Hingabe zu einem neuen Leben in Christus. Drittens, niemand verkündet den radikalen Ernst der Sünde und die Vollkommenheit der Gnade tiefer als Paulus. Viertens, niemand erhält im Neuen Testament so radikal neue Offenbarungen wie dieser Apostel. Sicher nicht zu Unrecht wird Paulus der «grösste neutestamentliche Jesus-Verkündiger» genannt. Allein die Anzahl seiner Briefe und welchen Raum seine Tätigkeit in der Apostelgeschichte einnimmt, bestätigen das. Während die Judenapostel mehr oder weniger unter den Juden arbeiteten, war es der Heidenapostel Paulus (nicht die Judenapostel), der die damalige Nationenwelt mit der Rettungsbotschaft von Jesus erreichte. Er ging hin «in alle Welt …» (Mt 28,15; 16,15). Schon diese Tatsache sollte aufhorchen lassen (Kol 1,23).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Herr Jesus im Johannesevangelium (das meines Erachtens das Übergangsevangelium zur Nationenwelt ist) dem Petrus nicht etwa sagte: «Gehet hin in alle Welt», sondern: «weide meine Schafe» (Joh 21,16-17). Wer sind denn die Schafe Jesu? Der gläubige Teil des Volkes Israel (Hebr

13,20). Und tatsächlich blieb Petrus bei den Juden (Gal 2,9). Seine Briefe richten sich an die Diasporajuden, und ihnen gegenüber spricht er von dem Hirten (1Petr 2,25; 5,4). Paulus aber wurde der Nationenapostel.

Diesbezüglich finden wir einen interessanten Hinweis im Alten Testament. Da spricht der Messias als Knecht Gottes: «Hört auf mich, ihr Inseln, und hört zu, ihr Völkerschaften in der Ferne! Der Herr hat mich berufen von Mutterleib an, hat von meiner Mutter Schoss an meinen Namen erwähnt … ja, er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde» (Jes 49,1.6). – Zwei Begriffe sind in diesem Text auffallend: zum einen «Inseln» und zum anderen «Ende der Erde».

1. «Hört auf mich, ihr Inseln (ijjim) … ihr Völkerschaften in der Ferne!» – Mit diesem Wort, so Dr. Roger Liebi, sei Europa gemeint. Und zwar das Europa, das durch den Apostel Paulus erreicht worden ist. Es wurde von Gott zuerst für diese Rettung vorbereitet. Darum auch die Bitte des mazedonischen Mannes: «Und es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein gewisser mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!» (Apg 16,9).

2. «Ich habe dich auch zum Licht der Nationen (gojim) gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde.» – Mit diesem Begriff sind alle anderen Völker ausserhalb Europas gemeint, eben bis an das Ende der Erde. Deshalb zitiert der Apostel Paulus diesen Vers auch, als die Juden der Botschaft widerstanden (Apg 13,45-48).

Die Reihenfolge ist demnach Folgende: Erstens, Israel = Judenapostel; zweitens, Europa = Apostel Paulus; drittens, Rest der Welt = europäische Missionare. Wegen dieser Besonderheiten und Offenbarungen, die zur Berufung des Paulus gehörten, wurde auch niemand radikaler verfolgt und gehasst als er.

Auch du bist etwas Besonderes für Gott, auch wenn du keine Paulusberufung hast. Als Gott dich schuf, machte Er dich anders als jeden anderen Menschen, weil Er wollte, dass du einmalig bist. Bei dem Preis, den Sein Sohn für die Erlösung zahlte, dachte Er auch an dich. Seine Offenbarung dir gegenüber ist einmalig. Deine Bekehrung ist einzigartig. Gott hat Seinen Sohn auch in dir offenbart. So ist dein Wirkungskreis, in den Er dich stellte, ein ganz besonderer und einmaliger – ein nicht immer leichter, aber ein von Ihm für dich erwählter. Er hat dich dazu berufen, die Welt zu erreichen, die dich umgibt. Vergiss daher nicht das Ziel, das Er mit dir erreichen will, die Liebe, die Er durch dich weitergeben will, die Frucht, die Er durch dich wirken will, und den Weg, den Er dich leitet!

Die Reihenfolge:
***1.** Israel = Judenapostel*
***2.** Europa = Apostel Paulus*
***3.** Rest der Welt = europäische Missionare.*

Eine neue Gemeindeentwicklung

Es geht nicht darum, die Paulusbriefe über die Briefe der anderen Apostel zu erheben. Jeder Brief hat seinen von Gott gegebenen Platz. Es geht auch nicht darum, dass nur die Paulusbriefe für die Gemeinde Geltung hätten. Alle Schrift ist von Gott eingegeben (2Tim 3,16). Paulus selbst bezeugt: «Alles ist euer, Paulus, Apollos, Kephas» (1Kor 3,21-23). An anderer Stelle ermahnt er: «Lasst das Wort Christi unter (oder ‹in›) euch reichlich wohnen …» (Kol 3,16). Das Wort des Christus besassen alle Apostel gleicherweise. Sein Heiliger Geist hat sie alle inspiriert (Joh 16,12-15).

Im umgekehrten Sinn sprach der Apostel Petrus über Paulus: «… so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, von denen einige schwer zu verstehen sind, die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben» (2Petr 3,15-16).

Petrus bestätigt damit den besonderen Auftrag des Paulus, die ihm gegebene Weisheit und die besonderen Offenbarungen, die er erhielt. Die Juden taten sich mit dem Verständnis der ergänzenden Lehre des Paulus sehr schwer, weil seine Neuoffenbarungen im Alten Testament noch nicht enthüllt waren. Und weil sie es nicht verstanden oder nicht verstehen wollten, verdrehten sie vieles und lehnten Paulus ab.

Die Korinther, zum Beispiel, versuchten Paulus und Petrus nach ihren eigenen Vorstellungen zu trennen (1Kor 1,11-13). Dass dies der Heilige Geist nicht zuliess, machen die oben erwähnten Verse deutlich. Aber wir entdecken bei nüchterner sachlicher Betrachtung, dass durch Paulus eine neue Gemeindeentwicklung einsetzte, die es vorher nicht gab. Paulus erhielt göttliche Offenbarungen, die kein anderer bekommen hat. Die paulinische Offenbarung schliesst zwar alle anderen Aussagen der Schrift ein und umfasst sie, ergänzt sie aber auch um ein grosses Stück und führt in tiefere, bislang unbekannte Wahrheiten und Dimensionen. Seine Briefe sind daher von hohem Wert für die Gemeinde.

Wer die Theologie des Apostels Paulus nicht studiert und verinnerlicht, wird den vollendeten Ratschluss Gottes für die Gemeinde – und daher für sich persönlich – nicht verstehen, sondern mehr oder weniger bei den Aussagen der Evangelien stehen bzw. darin stecken bleiben. Das ist aber nicht das, was Gott will. Wir sollten uns nicht an der Vorspeise sattessen, wenn noch ein

herrliches Hauptgericht auf uns wartet. Der Herr hat Paulus berufen, damit wir in der Offenbarung der Erkenntnis Seiner selbst wachsen und die Tiefe der Hoffnung unserer Berufung erkennen (Eph 1,17-19).

Durch die Briefe des Apostels Paulus offenbart uns Gott wesentlich mehr als es die Evangelien tun – was auch Jesus selbst Seinen Aposteln gegenüber angedeutet hat (Joh 16,12-13). In dieser Hinsicht bekleidet der Apostel Paulus ein besonderes Amt.

Paulus ist der einzige Apostel, der als Apostel der Nationen bekannt ist.

Der Hebräerbrief betont: «Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs und nicht wiederum einen Grund legen mit der Busse von toten Werken und mit dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen und dem Hände-Auflegen und der Toten-Auferstehung und dem ewigen Gericht» (Hebr 6,1-2).

Es geht nicht darum, die Evangelien nicht mehr zu beachten, aber wir sollen in ihnen nicht stecken bleiben, sondern über sie hinaus fortfahren zum vollen Wuchs. Und das geht nur durch die Lehre in den apostolischen Briefen, allen voran in den Briefen des Paulus. Diesbezüglich möchte ich das Wort Gottes, an Amazja gerichtet, geistlich auf uns anwenden: «Der Mann Gottes sprach: Der Herr hat dir noch mehr zu geben als nur das!» (2Chr 25,9).

Üben wir uns darin, uns nach dem auszustrecken, was der allmächtige Herr uns mehr an geistlichen Kostbarkeiten zu geben hat. Eine neutestamentliche Parallele dazu ist Epheser 1,3: «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen in Christus.» – Diesen geistlichen Reichtum tut der Herr uns durch die Offenbarungen an den Apostel Paulus kund.

Es ist ein grosses Wunder, dass Gott einen Menschen, der dermassen gegen Christus war, dermassen für Christus einsetzt. Bei Gott sind alle Dinge möglich. Man sagte über Paulus: «Der, der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er einst zerstörte» (Gal 1,23). Betrachten wir einige Besonderheiten seiner Berufung:

- Paulus ist der einzige Apostel, der als Apostel der Nationen bekannt ist.
- Nur er spricht vom «Leib des Christus».
- Nur er spricht von Gnade ohne Werke, was die Erlösung betrifft. Paulus nennt sich sogar «den Verwalter der Gnade Gottes» (Eph 3,2; Röm 3,28; Gal 2,16; Tit 3,5). Jemand bezeichnete Paulus einmal als «eine Fabrik der Gnade» (vgl. Apg 20,24). Petrus und die anderen Apostel sprechen zwar auch über die Gnade (z.B. 1Petr 3,18; 5,12), aber die Theologie der vollkommenen Gnade ohne Werke wird durch Paulus dargelegt.
- Paulus empfing die tiefsten Geheimnisse des Neuen Testaments. Darum sah er sich und seine Gefährten auch als «Verwalter der Geheimnisse Gottes» (1Kor 4,1).

Seine Offenbarungen gehen am weitesten zurück, bis vor Grundlegung der Welt, als es noch keine Schöpfung gab und keine Zeit – und sie blicken am weitesten voraus, bis an den Punkt, an dem Jesus das Reich wieder dem Vater übergibt und Gott alles in allem sein wird (1Kor 15,24-28; vgl. auch Eph 1,4-10: vor Grundlegung der Welt bis zur Fülle der Zeiten). Zwar führen auch die anderen Apostel in tiefere Wahrheiten, aber niemand so weitreichend wie Paulus. Sein vom Herrn eigens empfangenes Evangelium beginnt, genau genommen, mit seiner Berufung in Apostelgeschichte 9 und nach der Bekehrung der ersten Heiden in Apostelgeschichte 10 bis 11.

Paulus hat seine Botschaft sogar als den Abschluss des biblischen Kanons bezeichnet (Kol 1,25). Das Buch der Offenbarung bildet zwar den Schluss der Bibel, aber den heilsgeschichtlichen Kanon an sich, im Hinblick auf die Gemeinde, bringt tatsächlich Paulus auf den Punkt. Johannes empfing nämlich die Offenbarung für die zukünftigen Ereignisse auf dieser Erde – Gericht und Segen. Dafür wurde er unter anderem im Geist in den Himmel versetzt (Offb 4,1). Paulus empfing demgegenüber Offenbarungen in Bezug auf die himmlischen Segnungen (Eph 1,3ff.). Dafür wurde er in den dritten Himmel entrückt (2Kor 12,1ff.). So kann auch nur Paulus von seinen Offenbarungen sagen: «Mir (nicht uns) ist gegeben worden, den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und alle zu erleuchten …» (Eph 3,8-9). – Ganz so, wie er selbst «erleuchtet» wurde.

Es ist ein grosses Wunder, dass Gott einen Menschen, der dermassen gegen Christus war, dermassen für Christus einsetzt.

Paulus spricht von einem Evangelium, das ihm anvertraut worden ist (1Tim 1,11; Tit 1,3). Er redet von «meinem Evangelium» (Röm 2,16; 16,25; 2Tim 2,8), von «das von mir verkündete Evangelium» (Gal 1,11), «das Evangelium, das ich unter den Nationen predige» (Gal 2,2), «das Evangelium, das ich euch verkündet habe» (1Kor 15,1). Er spricht davon, dass das von ihm verkündete Evangelium nicht von menschlicher Art ist (Gal 1,11). Dieses Evangelium hat er nicht von anderen Menschen (Aposteln) übernommen, sondern es ist ihm von Gott bzw. von Christus selbst offenbart worden, und zwar offensichtlich für einen besonderen Auftrag (Gal 1,12.16-17).

«Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs.»

Weder Petrus noch andere messiasgläubige Juden haben Paulus belehrt. Von jeder menschlichen Autorität ist er von Anfang an unabhängig. Jesus Christus selbst hat ihn unmittelbar beauftragt und ist sein Lehrer gewesen. Es handelt sich bei seinem Evangelium daher um mehr als die prophetische Botschaft des Alten Testaments oder die Johannes des Täufers und auch um mehr als das, was Jesus in den Evangelien verkündet. – Mögen wir doch über diese Wahrheiten nachsinnen und sie wie Maria in unseren Herzen bewegen (Lk 2,19).

Paulus und der erhöhte und verherrlichte Christus

Die zwölf Apostel wurden noch von dem erniedrigten Jesus berufen, Paulus hingegen von dem erhöhten und verherrlichten Christus. Darum spricht er mehrheitlich von «Christus Jesus», während die anderen überwiegend von «Jesus Christus» reden. Das gilt nicht durchwegs (z.B. Gal 1,12), denn schliesslich bleibt der erhöhte Christus auch der zuvor erniedrigte Menschensohn, der den Namen Jesus nicht abgelegt hat. So wurde Saulus auch vom Herrn berufen mit dem Satz: «Ich bin Jesus, den du verfolgst» (Apg 9,5). Aber die Mehrheit der Aussagen gibt diese Richtung an. Und Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel.

So beginnen fast alle Briefe des Paulus mit der Wortwahl: «Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, abgesondert zum Evangelium Gottes» (Röm 1,1). Die anderen (jüdischen) Schreiber sprechen dagegen von «Jesus Christus» (Mt 1,1; Mk 1,1; Jak 1,1; 1Petr 1,1; 2Petr 1,1; Jud 1,1). – Ich gehe davon aus, dass die Verlagerung der Schwerpunkte nicht bedeutungslos ist. Alles von Gott Inspirierte ergibt einen geistgehauchten Sinn.

Paulus hat Jesus vom Himmel her kennengelernt und seine Aussagen richten sich vorwiegend auf das Himmlische. So schreibt er zum Beispiel im Hinblick auf sich selbst und die Gemeinde: «Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und bewahren für sein himmlisches Reich; dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen» (2Tim 4,18; vgl. Kol 1,5).

Das tut der Apostel Petrus auch, wenn er von unserem Erbteil in den Himmeln spricht (1Petr 1,4). Schliesslich besteht die Gemeinde als Leib Christi aus Juden und Heiden, und darin gibt es keine Trennung. Doch ich würde sagen, dass Paulus das in tieferen Dimensionen tut (Eph 2,6). Die anderen zwölf Apostel haben ja immer noch die Verheissung, auf zwölf Thronen zu sitzen, wenn der Herr Sein Reich auf Erden aufrichtet (Mt 19,28; Lk 22,30). Und man sieht, dass diese Vision sie begleitet.

Mit «Jesus Christus» ist der Sohn Gottes als «im Fleisch» gekommen gemeint. Und «Christus (Jesus)» bezeichnet den Sohn Gottes als «im Geist» gekommen. Im Fleisch kam Er in die Welt. Durch den Heiligen Geist kam Er in unser Herz.

Über achtzigmal finden wir im Neuen Testament den Ausdruck «in Christus». Weil der Vater uns «in Christus» hineingebracht hat (1Kor 1,30), wurden wir mit Ihm gekreuzigt, begraben, auferweckt und sitzen wir mit Ihm im Himmel (Eph 2,6). Es war die Aufgabe des Apostels Paulus, das «in Christus»-Sein zu offenbaren.

Für Paulus war der erhöhte und verherrlichte Christus die einzige Offenbarungsquelle. Darum betonte er,

Paulus hat Jesus vom Himmel her kennengelernt und seine Aussagen richten sich vorwiegend auf das Himmlische.

Christus nicht mehr nach dem Fleisch zu kennen (2Kor 5,16). Manche wünschen sich: «Ach, wäre ich doch dabei gewesen, als Jesus damals auf der Erde lebte ...» – Man vergisst darüber, dass wir heute viel mehr haben. William MacDonald schreibt dazu:

«Zwar konnte man Jesus als Nachbarn im Dorf Nazareth oder als irdischen Messias kennen, doch war es etwas völlig anderes, den verherrlichten Christus zu kennen, der gegenwärtig zur Rechten Gottes sitzt. Wir kennen heute den Herrn Jesus viel genauer und besser, wenn er uns im Wort durch den Heiligen Geist offenbart wird, als diejenigen ihn kennen konnten, die ihn nur nach seinem menschlichen Äußeren beurteilt haben, als er noch als Mensch auf der Erde lebte.»

Die Offenbarung über den Leib und das Haupt und die Botschaft der Entrückung erhielt nur Paulus. Da sehen wir wieder seinen himmlischen Blick. Ihm wurden vierzehn Geheimnisse offenbart, die bis dahin völlig im Verborgenen lagen und niemand anderem eröffnet wurden. Das heisst, dass wir den Höhe- und Gipfelpunkt tiefster Herzensgeheimnisse Gottes nur in den Paulusbriefen finden. Er verkündete keinen Gegensatz zum Bisherigen, aber eine Weiterführung mit für die Gemeinde veränderten Elementen, zum Beispiel, dass die Nationen nicht unter dem mosaischen Gesetz stehen.

Paulus besass eine Sonderberufung für die Sonderstellung der Gemeinde als Leib Christi. – Er ist der «Sonderbeauftragte». Die Gemeinde ist eine Neuschöpfung, ein neuer Mensch, für den das Gesetz der Gebote in Satzungen weggetan wurde (Eph 2,15). Diese Botschaft war nur Paulus gegeben. Er selbst betonte, dass ihm die Haushalterschaft (Verwaltung) für die Gemeinde aus den Nationen gegeben worden ist (Eph 3,2). Petrus war der Türöffner, er besass den Schlüssel (Mt 16,19), aber Paulus war der Haushalter.

Eine Haushalterschaft bzw. Verwaltung bedeutet, einen Haushalt zu führen, zu planen, zu ordnen und zu regieren. Dieses Haus ist die Gemeinde. Hier wird etwas von dem bedeutenden Auftrag des Paulus sichtbar. Er ist somit der Verwalter in Gottes Haus. Wenn dem so ist, dann müssen wir dieser Tatsache Rechnung tragen und dürfen seine Botschaft für uns nicht vernachlässigen (vgl. 1Kor 4,1; 9,17).

Ein vernachlässigtes Thema

Das Evangelium des Reiches, das in den Evangelien verkündet wurde, kannte Gnade und Gesetz. Dieses Evangelium stellte noch Bedingungen. Petrus sagte zwar am Apostelkonzil: «wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene» (Apg 15,11), jedoch ging

Petrus war der Türöffner, er besass den Schlüssel, aber Paulus war der Haushalter.

es dabei um die Freiheit der Nationen vom jüdischen Gesetz, nicht um Israel. Das Evangelium der Gnade, das Paulus verkündigte (Apg 20,24), kennt demgegenüber nur Gnade, ohne alttestamentliches Gesetz oder Werke (Röm 6,14). Sein Evangelium ist ein göttliches Geschenk von oben. Ein Geschenk stellt keine Bedingungen (Röm 8,32; 1Kor 2,12). Darum nannte er es auch das «Evangelium der Herrlichkeit, des seligen Gottes, das mir anvertraut worden ist» (1Tim 1,11; in Verbindung mit den vorhergehenden Versen über das Gesetz). Paulus erhielt ja die Offenbarung, dass die Gemeinde als Neuschöpfung und Leib bereits vor Grundlegung der Welt erwählt worden war – das heisst, als es noch gar keine Werke gab. Allerdings betonte Paulus für bekehrte Christen sehr wohl die Wichtigkeit der Werke und der praktischen Heiligung. Darauf legte er sehr viel Wert.

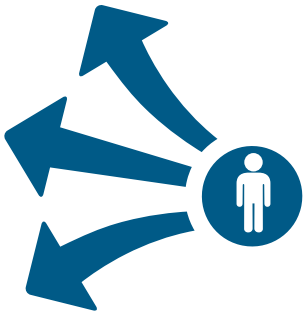
Wir sind der ganzen Bibel verpflichtet, aber wir dürfen dabei eben nicht die besondere Haushalterschaft in den Paulusbriefen für die Gemeinde ausser Acht lassen. Wenn wir Gemeinde recht führen wollen, im Sinn des Heiligen Geistes, wenn wir auf unsere geistliche Entwicklung bedacht sein wollen, dann sind die Paulusbriefe dafür von besonderem und äusserst notwendigem Wert. Johannes Ullmann sagte es einmal so:

«Wenn wir das Wort Gottes einmal mit einem gemischten Chor vergleichen wollen, dann hat Paulus nicht nur eine Stimme mit den Vielen in diesem Chor – nein, er hat eine eigene, für ihn speziell geschriebene Partitur gesungen. Der genialste Komponist aller Zeiten hat sie ihm zugedacht. Und deshalb singt er auch nie im Chor – er singt auch nicht im Quartett oder ein Duett – nein, er singt immer allein. Er singt viele Oktaven …»

Wegen seiner höchsten Offenbarungen wurde Paulus von Gott sehr gedemütigt, sodass ihn sogar ein Engel Satans schlagen durfte (2Kor 12,7). Dergleichen ist keinem anderen Apostel geschehen. Er schrieb selbst, dass er wegen dieser ausserordentlichen und ergänzenden Offenbarungen für den Leib Christi ausserordentliche Leiden durchmachte, ebenfalls als Ergänzung. Er trug die Malzeichen Jesu an seinem Leib (2Kor 12,7; Kol 1,24; Gal 6,17).

Paulus wurde missachtet, verachtet, verfolgt, nicht verstanden, missverstanden und gequält wie kein anderer (ausser Jesus). Alle in Asien hatten ihn verlassen (2Tim 1,15). Auch viele, mit denen er vormals zusammengearbeitet hatte, hatten sich abgewandt (2Tim 4,10-11). Durch die Kirchengeschichte hindurch verfolgte Satan das Ziel, die Briefe des Paulus zu verdunkeln, weil sie am meisten Licht bringen. Es bestand nie die Gefahr, die Briefe des Paulus zu hoch zu halten, aber es bestand immer die Gefahr, die anderen Briefe über die seinen zu stellen.

Satan versucht auf zweierlei Art und Weise, die Briefe der paulinischen Lehre zu unterdrücken: e ntweder direkt und brutal, durch grosse Anfechtungen und Anfeindungen bis hin aus den eigenen Reihen. Oder fromm getarnt, mit dem Vorwurf, man würde stark übertreiben. So klingt der Begriff «übertriebene Schriftteilung» zwar sehr fromm, ist aber in Wirklichkeit ein Wegziehen von den tiefen weiterführenden Wahrheiten, die Gott uns gegeben hat. Diese vermeintlich fromme Ermahnung kann durchaus auch anders gedeutet werden: «Nimm es nicht zu genau mit der Heiligen Schrift; man darf es nicht übertreiben, so wichtig ist das doch nicht, begnüge dich mit dem, was du weisst, und forsche nicht tiefer. Bleibe bei den Evangelien …»



Jesus hat den Paulus zu dem besonderen Zweck berufen, Sein Evangelium in die Nationenwelt zu tragen.

Wer in die ganze Tiefe der Heilsbotschaft Gottes für die Gemeinde eindringen will, der darf nicht nur hier und da Bibelverse von Paulus zitieren, sondern er muss dessen Briefe tiefgründig studieren und das beten, was Paulus ein Anliegen war, «damit der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und welches die überragende Grösse seiner Kraft an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke» (Eph 1,17-19).

Michael Kotsch schreibt über den Wert der apostolischen Briefe im Allgemeinen: «In gewisser Weise haben die Texte der Apostel für die neutestamentliche Gemeinde sogar eine noch grössere Relevanz als die Evangelien, weil sie konkret in ihre Heilszeit und Alltagssituation hineinsprechen. Viele Details über das Leben des Christen und das Verhalten in der Gemeinde finden sich eben erst in den Briefen des Paulus und nicht in den Reden Jesu. Beide dürfen aber nicht als Gegensatz verstanden werden, sondern als von Gott gewollte Ergänzung» (Zeitschrift KfG Gemeindegründung, 1/18, 34. Jahrgang, Nr. 133, S. 23).

Der Theologe Erich Sauer schreibt über Paulus: «Von besonderer Bedeutung für die Berufung der Gemeinde war Paulus. Er war – kirchengeschichtlich gesehen – bei aller Wertschätzung der anderen, ‹der Erste nach dem Einen›. Jesus war der Eine, der Grundlegende, Unvergleichliche, Unübertreffbare. Paulus war der Erste. Der Herold, der Hauptbahnbrecher des Evangeliums in den Weiten der Völkerwelt, der ‹erste› Hervorragende im grossen, weiten Völkerraum.»

Auf soundwords.de («gesunde Worte») wird Clifford Henry Brown zur «Lehre des Paulus» zitiert. Er berichtet: «Dies erinnert mich daran, wie ich als Junge zur Sonntagsschule ging und dort bei der International Sunday School lernte: sechs Monate im Alten Testament – diese wunderbaren Geschichten von Joseph in Ägypten und David und dem Riesen usw. – und sechs Monate im Neuen Testament. Wir lernten die kostbare Geschichte von dem Leben unseres gesegneten Herrn. Es war wertvoll und ich danke Gott für diese Dinge. [...] Aber der Punkt ist dieser: Wir haben nie die Briefe des Paulus behandelt bis auf einige Verse, die aus ihrem Kontext gerissen und moralisch angewendet wurden. Wir hatten nicht die leiseste Ahnung über die grosse Bedeutung des Dienstes, der dem Paulus anvertraut war. Paulus wurde vernachlässigt. [...] Gott gab ihm diesen besonderen Dienst, und wehe dem, der Paulus vernachlässigt. Er wird in seinem geistlichen Leben abmagern; er wird keine Gemeinschaft mit den Gedanken Christi haben.»

Und Heinz Schumacher bemerkt: «Immer wieder wird der Fehler gemacht, die Botschaft des irdischen Jesus über die Lehre des Paulus zu stellen. Es klingt so fromm und einleuchtend, wenn man sagt: ‹Ich halte mich lieber an Jesus selbst als an Paulus und die anderen Apostel.› Also bleibt man bei den vier Evangelien stehen und nimmt vielleicht noch Offb. 2-3 hinzu. Dem ist entgegenzuhalten: Redet nicht der erhöhte Herr durch Paulus? Hat Jesus ihn nicht zum ‹Lehrer der Nationen› berufen (1Tim. 2,7)? Was Jesus auf Erden noch nicht sagen konnte (weil die Zeit noch nicht reif war), eben das offenbarte Er als der erhöhte Herr in den Briefen, besonders des Paulus! So ist die Botschaft der Paulusbriefe nicht nur ebenso wichtig wie die der vier Evangelien, sondern noch wichtiger, so wie ein Lehrbuch für Fortgeschrittene (in Latein oder Englisch, Physik oder Chemie) mehr bietet als ein Lehrbuch für Anfänger. Jesus hat den Paulus zu dem besonderen Zweck berufen, Sein Evangelium in die Nationenwelt zu tragen (Apg 22,21; 26,17-20), ja, Er machte ihn [...] zum Vollender des Wortes Gottes und zum Offenbarer göttlicher Geheimnisse, die Gott zuvor unter Verschluss gehalten hatte. Wer nun meint, dies sei eine Geringschätzung der früheren biblischen Offenbarung, der hat die Sache gründlich missverstanden. Wenn wir einen medizinischen Vortrag über unser Gehirn oder unsere Augen hören, werden wir dem Redner ja vernünftigerweise nicht den Vorwurf machen, er missachte unsere Füsse oder Knie. Alles ist an seinem Platz wichtig, so auch in der biblischen Offenbarung, es seien die Mosebücher oder Königebücher, Hiob, Psalmen, Sprüche, Propheten, die vier Evangelien oder die Briefe. Und nur auf dem Hintergrund der gesamten Schriftoffenbarung kann man Paulus recht verstehen. Er wäre der Letzte, der sagen würde: ‹Lest nur noch meine Briefe!› (vgl. 1Kor 3,21-23). Doch es gibt eben Höhepunkte, die das andere überragen: unser Kopf die Hände und Füsse und so auch die Paulusbriefe die früheren Briefe» (Leben und Lehre des Apostels Paulus, S. 497-480).

Es geht keineswegs darum, die anderen Apostel in den Schatten zu stellen, aber es ist wichtig, dass wir bereit sind, ein vernachlässigtes Thema aus dem Schatten herauszuholen und so zu beleuchten, wie es die Bibel tut.

NORBERT LIETH

BUCH DES MONATS

Liebe – was uns noch zur Entrückung fehlt

Wer ist der Autor?
Norbert Lieth ist 1955 in Wuppertal/Deutschland geboren und aufgewachsen. Er ist mit Elke verheiratet und zusammen haben sie vier Töchter und zwölf Enkelkinder. Schon bald nach ihrer persönlichen Entscheidung für Jesus besuchten die jungen Eheleute damals die IBMM, die Internationale Bibelschule des Mitternachtsruf in Montevideo/Uruguay. Anschliessend sammelten sie auf verschiedenen Missionsbasen in Südamerika wertvolle Erfahrungen. Seit 1992 gehört Norbert Lieth dem Vorstand des Mitternachtsruf an. Seine wohl wichtigste Aufgabe ist die Verkündigung des biblisch-prophetischen Wortes Gottes in Europa.

Worum geht es?
Um die Liebe – aber in besonderem Bezug zur Entrückung. Denn es ist auffallend, wie oft und wie ausdrücklich die Liebe in der Bibel in direkter Beziehung zur Wiederkunft Jesu erwähnt wird. Der Autor kommt bereits in der Einleitung der Broschüre zur Sache und fragt: «Warum kann man mit Bestimmtheit sagen, dass es die Liebe ist, die uns zur Entrückung fehlt?» Und er beantwortet die Frage gleich selbst: «Weil wir immer Schuldner der Liebe bleiben: ‹Seid niemand etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt … Und dieses [sollen wir tun] als solche, die die Zeit verstehen … Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe› (Röm 13,8.11.12)». Alle wichtigen Aspekte des Christseins wie intensives Gebet, anhaltendes Bibelstudium, persönliche Heiligung, Wachsamkeit, Erkennen der Zeichen der Zeit und der Kampf für die Wahrheit sind ohne Liebe nur wenig wert. Liebe bedeutet nicht, Sünde zu übersehen oder über böse Dinge nicht zu urteilen. «Die Liebe festigt den Charakter, die Liebe drängt zur Hingabe, die Liebe treibt in die Nachfolge, die Liebe teilt sich mit, will Gemeinschaft und Kommunikation und die Liebe will auf gar keinen Fall betrüben. Und das Grösste ist: Die Liebe wirkt Christusähnlichkeit» (S. 19-20). Das ist auch das Herzensanliegen von Norbert Lieth, das er gegen Ende der Broschüre auf den Punkt bringt: «Gott liebt uns, wie wir sind, aber Er liebt uns zu sehr, um uns so zu lassen, wie wir sind» (S. 78). Lassen wir uns gerade im Hinblick auf die Entrückung von der Liebe Jesu erfüllen.

Wer soll die Broschüre lesen?
Jeder Christ, der die glückselige Hoffnung erwartet und dem dabei sein eigener Mangel an Liebe zum Nächsten bewusst wird.

Was macht die Broschüre besonders?
Mit nur 84 Seiten wird dieses Thema angesichts der herausragenden Bedeutung der Liebe sehr kompakt behandelt. Dem Autor ist es gelungen, in der Kürze die wesentlichsten Bibelstellen zu erwähnen und persönlich anzuwenden. Kaum ein Leser wird davon unberührt bleiben. Denn die Broschüre behandelt nicht nur die Liebe, sondern ist auch sehr liebevoll geschrieben. Abgerundet wird sie durch kurze, treffende Zitate, die die Liebe in einem grösseren Zusammenhang zeigen. Ein Beispiel: «Man kann ohne Liebe Holz hacken, Ziegel formen, Eisen schmieden. Aber mit Menschen kann man nicht ohne Liebe umgehen», Leo N. Tolstoi (S. 15). Oder: «Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Ozean Verstand», Blaise Pascal (S. 46). Es gibt nichts Grösseres als die Liebe!

FREDY PETER

Norbert Lieth, *Liebe – was uns noch zur Entrückung fehlt*
CHF 7.00, EUR 5.00, Bestell-Nr.: 180006
Taschenbuch, 84 Seiten, 13.5 x 20.5 cm

ARNO FROESE

Die demokratische Machtergreifung des Antichristen

Der Antichrist kommt! Wahrscheinlich schneller, als wir ahnen. Welche Regierungsform wird er anwenden? Sollte ausgerechnet eine demokratische Regierung der Welt das Genick brechen? Wohin steuert das globale Wirtschaftssystem? Arno Froese legt das in seiner ihm eigenen, prägnanten Art in diesem Buch dar.

Hardcover, 320 S.
Bestell-Nr. 180015
CHF 18.00, EUR 13.00

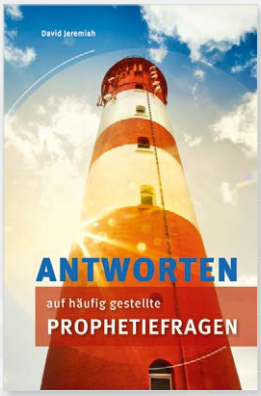
ZUKÜNFTIGES!

WIM MALGO

Jesus in Gilgal

Nachdem Israel durch den Jordan ins verheissene Land gezogen war, lagerte es erstmals in Gilgal. Der Name des Ortes ist kein Zufall; denn hinter dieser leicht zu überlesenden Begebenheit steckt eine atemberaubende heilsgeschichtliche und prophetische Dimension, die zeigt, wer Ziel und Mitte der Heiligen Schrift ist: Jesus Christus.

Paperback, 39 S.
Bestell-Nr. 180067
CHF 2.50, EUR 2.00



DAVID JEREMIAH

Antworten auf häufig gestellte Prophetiefragen

Es gibt über 1.000 Prophezeiungen in der Bibel. Es ist also nur natürlich, wenn wir uns fragen, ob sich überhaupt irgendwelche Prophezeiungen erfüllt haben. Erklären sie etwa wirklich die Zukunft? Dr. Jeremiah gibt einfache und klare Antworten auf die am meisten gestellten Fragen zur biblischen Prophetie und erklärt prophetische Zusammenhänge so, dass sie jeder verstehen kann.

Paperback, 128 S.
Bestell-Nr. 180024
CHF 8.50, EUR 6.00

WILFRED J. HAHN

Die prophezeite Weltfinanzkrise

Ist die Weltfinanzkrise vorbei? Wird es zu einer globalen Finanzapokalypse kommen? Auf diese und ähnliche Fragen gibt der international anerkannte Finanzexperte Wilfred J. Hahn in seinem neuen Buch aufschlussreiche Antworten. Wie können Gläubige es da vermeiden, Opfer der Geldfalle der Endzeit zu werden? Wie können sie treue und freie Verwalter bleiben? Dieses Buch bietet erhellende Perspektiven und klare Orientierung.

Hardcover, 360 S.
Bestell-Nr. 180003
CHF 18.00, EUR 13.00

SERIE

Das Wesen Isebels und die Tiefen des Satans

Eine Auslegung des letzten Buches der Bibel. Teil 29. Offenbarung 2,20-24.

Der vierte Brief aus dem Himmel

«Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füsse schimmerndem Erz gleichen: Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und dein standhaftes Ausharren, und [ich weiss], dass deine letzten Werke mehr sind als die ersten. Aber ich habe ein weniges gegen dich, dass du es zulässt, dass die Frau Isebel, die sich eine Prophetin nennt, meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich gab ihr Zeit, Busse zu tun von ihrer Unzucht, und sie hat nicht Busse getan. Siehe, ich werfe sie auf ein [Kranken-] Bett und die, welche mit ihr ehebrechen, in grosse Drangsal, wenn sie nicht Busse tun über ihre Werke. Und ihre Kinder will ich mit dem Tod schlagen; und alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht. Und ich werde jedem Einzelnen von euch geben nach seinen Werken. Euch aber sage ich, und den Übrigen in Thyatira, all denen, die diese Lehre nicht haben und die nicht die Tiefen des Satans erkannt haben, wie sie sagen: Ich will keine weitere Last auf euch legen; doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme! Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Vollmacht geben über die Heidenvölker, und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie man irdene Gefässe zerschlägt, wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!» (Offb 2,18-29).

Ich habe ein weniges gegen dich, dass du es zulässt, dass die Frau Isebel … Unzucht zu treiben» (Offb 2,20). Was ist damit gemeint? Seit Hosea war und ist die Ehe das Bild des innigen, treuen Verhältnisses zwischen dem Herrn und den Seinen (vgl. Hos 3,21-22). Ergreifend heisst es in Jesaja 54,5-8:

«Denn dein Schöpfer ist dein Ehemann, Herr der Heerscharen ist sein Name; und dein Erlöser ist der Heilige Israels; er wird ‹Gott der ganzen Erde› genannt. Denn wie eine verlassene und im Geist bekümmerte Frau wird der Herr dich rufen, wie die Frau der Jugendzeit, wenn sie verstossen ist, spricht dein Gott. Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen; aber mit grosser Barmherzigkeit werde ich dich sammeln. In überwallendem Zorn habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.»

Die Ehe ist unzweifelhaft ein Schatten des wunderbaren Verhältnisses des Herrn mit den Seinen. Oder denken wir an Hesekiel 16,8: «Als ich nun an dir vorüberging und dich sah, siehe, da war deine Zeit da, die Zeit der Liebe.» Im Neuen Testament sagt Paulus so ergreifend: «Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau Christus zuzuführen» (2Kor 11,2). Und in Epheser 5,32 erläutert er: «Dieses Geheimnis ist gross; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde.»

Deswegen ist Untreue dem Herrn gegenüber – in welcher Form auch immer – Hurerei, Götzendienst und Zauberei. Und das ist das Wesen Isebels. Jehu antwortete auf die Frage Jorams: «Bedeutet das Friede?», mit: «Was, Friede? Bei all den Hurereien und Zaubereien deiner Mutter Isebel?» (2Kön 9,22).

Um diese geistliche Hurerei noch besser zu verstehen, ist es wichtig, dass man gut in sich aufnimmt, was Jeremia 3,6 sagt: «Und der Herr sprach zu mir in den Tagen des Königs Josia: Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige, getan hat? Sie ist auf jeden hohen Berg und unter jeden grünen Baum gelaufen und hat dort Hurerei getrieben!» (vgl. auch Hes 16,15; Mk 8,38; Jak 4,4).

Es geht nicht nur um sexuelle Ausschweifung, durch die die Prophetin

Isebel die Gemeinde beschmutzt, sondern auch um schlimme Verirrungen auf dem Gebiet der Nachfolge Jesu: auf christlichem Boden wird gottloses Unwesen geduldet. Statt mit dem heidnischen Götzendienst Roms und den Bräuchen der Umwelt sowie mit der religiösen Schwärmerei zu brechen, nahmen die Christen damals (und bis heute) beliebig vieles in ihr Glaubensleben auf. Sie opferten den absoluten Gehorsam an Jesu Totalanspruch zur Nachfolge der Angleichung an die Welt. Das ist der Sauerteig, der alles durchsäuert. Es beginnt mit einer falschen Toleranz sich selbst gegenüber.

Wir beobachten heute eine bedenkenlose Aufweichung des Gesetzes Christi, eine leichtfertige Anpassung an weltliche Denk- und Lebensformen – und dies unter Berufung auf die sogenannte «Freiheit des Geistes». Das war das Übel in Thyatira, und das ist das Übel, das in unserer Zeit um sich frisst. Die grosse Wende hätte sich ja in Thyatira abzeichnen können, aber es geschah nichts: «Und ich gab ihr Zeit, Busse zu tun von ihrer Unzucht, und sie hat nicht Busse getan» (Offb 2,21).

Die Ehe ist unzweifelhaft ein Schatten des wunderbaren Verhältnisses des Herrn mit den Seinen.

Wie es im Alten Bund war: Wenn jemand aussatzverdächtig war, schaute sich der Priester diesen Menschen genau an und dann wurde er sieben Tage isoliert. Er bekam gleichsam sieben Tage Frist. War das Krankheitsbild nach diesen sieben Tagen noch immer nicht eindeutig, wurde er nochmals sieben Tage «verschlossen» (3Mo 13,1ff.). War es dann Aussatz, war der Mensch unrein und wurde aus der Gemeinschaft ausgestossen. Auf Isebel bezogen heisst das: Sie bekam eine Frist, um Busse zu tun, aber sie tat es nicht. Darum das Urteil: «Siehe, ich werfe sie auf ein [Kranken-]Bett und die, welche mit ihr ehebrechen, in grosse Drangsal, wenn sie nicht Busse tun über ihre Werke. Und ihre Kinder will ich mit dem Tod schlagen» (Offb 2,22-23).

Ein erschütternd ernstes Wort! Der lebendige Gott droht ein Urteil an und vollstreckt es auch. Was hier ebenfalls klar wird: Die Verführten von Thyatira werden nicht um ihrer Sünde willen gerichtet, obwohl diese sehr schwerwiegend war, sondern weil sie nicht Busse tun wollten: «wenn sie nicht Busse tun über ihre Werke …»

Wir wünschen immer eine Veränderung zum Guten – eine geistliche Veränderung in unserer Familie, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Gemeinde –, und beten auch dafür. Aber was ist, wenn wir das Einzige, das die Voraussetzung dafür schafft, nicht tun? Busse. Dann kommt das Gericht. Der Herr wirft Isebel und ihre Anhänger, die verbissen am Bösen festhalten, in ein Bett. Mit anderen Worten: Er wirft sie in eine Situation der Ohnmacht. Ein Bettlägeriger ist hilflos. «… in grosse Drangsal», sagt der Herr. Vielleicht hat Er auch dich auf «auf ein Bett» geworfen. Warum? Weil Er dich liebt und will, dass du endlich zur Busse kommst. Unsere Heimsuchungen sind nicht immer Anfechtungen des Teufels.

Aus Vers 24 geht überdies hervor, dass diese Isebel-Vermischungslehre offenbar die Tiefen des Satans erkennen wollte: «All denen, die diese Lehre nicht haben und die nicht die Tiefen des Satans erkannt haben, wie sie sagen: Ich will keine weitere Last auf euch legen; doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme!»

Es beginnt mit einer falschen Toleranz sich selbst gegenüber. Das ist der Sauerteig, der alles durchsäuert.

Was heisst, die «Tiefen des Satans» erkennen? Es ist dasselbe, was Paulus in Römer 6,15 sagt: «Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!» Mit anderen Worten: Sollten wir das tun, was des Teufels ist, damit wir die Erlösung umso mehr erfahren? Sollten wir in die Tiefen Satans eindringen, damit wir die Tiefen Jesu Christi erfassen? Niemals!

Es gibt noch einen anderen Aspekt, die Tiefen Satans zu erkennen. Kommen wir zur falschen Identifikation der Anfechtungs-Ursache zurück, wenn jede Anfechtung als satanischer bzw. dämonischer Angriff gewertet wird. So manche beschäftigen sich mit Satan und dämonischen Gebundenheiten. Sie wollen gleichsam die Tiefen Satans erkennen, haben dadurch aber keine Kraft mehr, sich mit dem Sieg Jesu zu beschäftigen. Doch Jesus ist Sieger, und Ihm ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden!

WIM MALGO (1922–1992)

Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom 01.08. bis 15.09.2021

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/termine

So	01.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	01.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	08.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	08.08.	10:00	DE-88499 Riedlingen	Evangelische Freikirche Riedlingen, Im Anger 6	Thomas Lieth
So	08.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Johannes Pflaum
So	15.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Elia Morise
So	15.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	René Malgo
So	15.08.	10:15	CH-8192 Glattfelden	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Eichhölzlistr. 9	Thomas Lieth
So	22.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	22.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
	27.08. bis 29.08.		DE-13597 Berlin	EC Gemeinschaftshaus Spandau, Ruhlebener Str. 9	Samuel Rindlisbacher
Do	26.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Fredy Peter
Fr	27.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Fr	27.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Fredy Peter
Fr	27.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Michael Leister
Sa	28.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Michael Leister
Sa	28.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Fredy Peter
Sa	28.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Q&A – Fragerunde
So	29.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum im «Westerwald», Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
So	29.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann
So	29.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
Fr	03.09.	19:30	DE-74821 Mosbach-Neckarelz	Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach-Neckarelz, Bahnhofstr. 14	Norbert Lieth
	04.09. bis 11.09.		DE-75378 Bad Liebenzell	Zedakah e.V. Maisenbach-Zainen, Talstr. 100	Nathanael Winkler
Sa	04.09.	17:00	DE-77694 Kehl	Ankergemeinde Kehl, Oberdorfstr. 35a	Norbert Lieth
So	05.09.	10:00	DE-70734 Fellbach	Schwabenlandhalle, Guntram-Palm-Platz 1	Norbert Lieth
So	05.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	05.09.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
Mo	06.09.	19:30	DE-02625 Bautzen	Hotel Residence, Wilthener Str. 32 (Gewerbepark)	Norbert Lieth
Di	07.09.	19:30	DE-13597 Berlin	EC Gemeinschaftshaus Spandau, Ruhlebener Str. 9	Norbert Lieth
Do	09.09.	19:30	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Fredy Peter
Do	09.09.	19:30	DE-32699 Extertal-Bösingfeld	Freie evangelische Gemeinde, Mühlenstr. 4	Norbert Lieth
Fr	10.09.	19:30	DE-42285 Wuppertal	CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe, Bundeshöhe 7	Norbert Lieth
Fr	10.09.	19:30	CH-8200 Schaffhausen	Feuerwehrzentrum Schaffhausen, Grosser Theoriesaal, Bachstr. 70	Fredy Peter
Sa	11.09.	16:00	HU-1119 Budapest	Temi Fővárosi Művelödési Ház, Fehérvári út 47	Samuel Rindlisbacher
Sa	11.09.	18:00	CH-9000 St. Gallen	Kaufmännischer Verband Ost, Teufener Str. 25	Fredy Peter
Sa	11.09.	19:30	DE-41065 Mönchengladbach	Haus der Evangeliumsverkündigung, Sophienstr. 23a	Norbert Lieth
So	12.09.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Paolo Minder
So	12.09.	15:00	DE-57072 Siegen	Tagungs- und Kongresszentrum Siegerlandhalle, Atrium, Koblenzer Str. 151	Norbert Lieth
So	12.09.	16:00	CH-9470 Buchs	Hotel-Restaurant Buchserhof, Grünaustr. 7	Fredy Peter
Mo	13.09.	19:30	DE-74072 Heilbronn	Evang. Freikirchliche Brüdergemeinde e.V., Frauenweg 7	Norbert Lieth
Mo	13.09.	19:30	CH-4132 Muttenz	Coop Tagungszentrum, Seminarstr. 12-22	Fredy Peter
Di	14.09.	19:30	CH-4622 Egerkingen	Comfort Hotel Egerkingen, Oltnerstr. 22	Fredy Peter
Mi	15.09.	19:30	DE-08297 Zwönitz OT Dorfchemnitz	Gemeinde unter Gottes Wort Dorfchemnitz e. V., An der Bahn 12	Norbert Lieth
Mi	15.09.	19:30	CH-3600 Thun	Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), Hauptsaal, Klosestr. 10	Fredy Peter

› Findet die Versammlung statt? Immer aktuell informiert auf **mnr.ch/coronavirus**

JUGENDKONFERENZ
IN REHE

mit verschiedenen Referenten

26.–29.08.2021
mnr.ch/events/jugendkonferenz

ISRAELKONFERENZ
IN DÜBENDORF

mit verschiedenen Referenten

25.–26.09.2021
mnr.ch/events/israelkonferenz

VERSAMMLUNGEN
IN BERLIN

mit Samuel Rindlisbacher

27.–29.08.2021
mnr.ch/events/berlin

FREUNDESTREFFEN
IN GLAUCHAU

mit Norbert Lieth

03.10.2021
mnr.ch/events/glauchau

TOURNEE
DURCH DEUTSCHLAND

mit Norbert Lieth

03.–15.09.2021
mnr.ch/events/tour-nol

TOURNEE
DURCH DEUTSCHLAND

mit Norbert Lieth

08.–18.11.2021
mnr.ch/events/tour-nol-11

TOURNEE
DURCH DIE SCHWEIZ

mit Fredy Peter

03.–22.09.2021
mnr.ch/events/ch-tour-frp

››› Update zu den Israelreisen 2021 und 2022 immer aktuell auf
https://beth-shalom.reisen

DAS ENDE ISRAELS

Israelkonferenz 25.–26. September 2021

Zionshalle, Ringwiesenstrasse 15, Dübendorf, Schweiz

25.9. 2021 Samstag

11:00	**Das Ende der Verheissungen** Philipp Ottenburg
	Pause mit Mittagessen
14:00	**Das Ende des Antisemitismus** Fredy Peter
16:30	**Die aktuelle Situation in Israel** Fredi Winkler
	Podiumsdiskussion über biblische Israel-Themen Norbert Lieth, Nathanael Winkler, Fredy Peter, Philipp Ottenburg, Fredi Winkler

26.9. 2021 Sonntag

10:00	**Das Ende der Blindheit** Nathanael Winkler
	Pause mit Mittagessen
14:00	**Das Ende mit offenem Ausgang** Norbert Lieth

LIVE Übertragung:
www.mnr.ch/livestream

Musikprogramm mit israelischen Liedern, unter Mitwirkung des MNR-Jugendchores.

Kostenlose Verpflegung mit reichhaltigem Angebot an orientalischen Köstlichkeiten!

Diverse Stände informieren Sie über Israelreisen und Bibelschulen oder geben Ihnen die Möglichkeit, sich mit wunderbaren israelischen Produkten einzudecken.

Grosser Büchertisch mit Neuheiten und Israel im Fokus.

Kinderprogramm
Babys & Kleinkinder: Betreuung.
Kindergarten bis 6. Klasse: Programm mit dem Kinder-Event-Team im Maranatha-Haus.

REDNER

Norbert Lieth

Nathanael Winkler

Fredy Peter

Philipp Ottenburg

Fredi Winkler

Bitte informieren Sie sich immer aktuell über die Durchführbarkeit der Konferenz auf **mnr.ch/coronavirus**